

# Der Bote aus dem Rieser-Gebirge.

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 40 mm breite Zeitzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Mittwoch, den 3. Februar 1915  
Nr. 34

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Inserate Direktor H. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Uktion in Rötten.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.

Deutsche Unterseeboote wieder an der Arbeit — erfreulichere Kunde konnte uns kaum gebracht werden: Schon oft haben die deutschen Unterseeboote den Engländern Schrecken und Beunruhigung eingejagt und ihnen gezeigt, was die deutsche Flotte zu leisten vermag. Sind die Engländer auch an Schiffszahl und Schiffgröße den Deutschen überlegen, so übertreffen sie sie doch nicht an Kühnem Tatendrang und schneidiger Angriffslust, und die deutsche Technik und Industrie hat den braven Matrosen und ihren heldenmütigen Führern ein Instrument in die Hände gegeben, mit denen sie große Taten zu vollbringen vermögen. Die neuesten Fahrten der Unterseeboote haben geleistet, was man bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hätte: Das deutsche Unterseeboot „U 21“ hat seine Tätigkeit in der Gegend von Liverpool ausgedehnt. Liverpool liegt an der Westküste von England an der Irischen See, die sich zwischen Irland und England hinzieht, wo sich nach früheren Meldungen der Hauptteil der englischen Schlachtflotte befinden soll. Also auf der westlichen Seite von England sind die deutschen Schiffe bereits aufgetaucht und beunruhigen dort den englischen Handel auf das empfindlichste. Dabei haben die deutschen Boote eine Strecke von 1000 Meilen zurücklegen müssen, ehe sie den Schauplatz ihrer Tätigkeit erreichen konnten.

Ein anderes deutsches Unterseeboot hat einen englischen Dampfer nördlich von Le Havre in Grund gehohrt, es ist also im Englischen Kanal hinter der Front der deutschen Truppen tätig gewesen, und stört den Verkehr nach den Häfen der französischen Nordseeküste. Auch dadurch wird der englische Handel und Verkehr in empfindlicher Weise getroffen. Der langangekündigte Handelskrieg gegen das Britenreich scheint jetzt Wirklichkeit zu werden. England wollte Deutschland aushungern und wirtschaftlich zugrunde richten. Es ist ihm dies in keiner Weise gelungen und wird ihm auch schwerlich in Zukunft möglich sein. Wenn auch manche Einschränkungen für die Bevölkerung notwendig geworden sind, so ist doch die Verpflegung von Volk und Heer vollkommen gesichert, und die wirtschaftliche Kraft Deutschlands ist so groß, daß es den Krieg so lange wie immer auch aushalten kann. Jetzt haben die Deutschen den Spieß umgedreht. Der englische Handel wird gestört und bedroht. Wenn die deutschen Unterseeboote ihre Tätigkeit in der bisherigen Weise erfolgreich fortsetzen, so wird in England bald ein bedenklicher Mangel an Lebensmitteln eintreten, denn gerade England ist mehr als alle anderen Länder auf die Zufuhr angewiesen und nicht imstande, den Bedarf im Lande selbst zu decken.

Aber auch für das englische Meer kann diese Tätigkeit der deutschen Unterseeboote von großem Einfluß sein. Es sollten in nächster Zeit beträchtliche Verstärkungen nach dem Festlande übergeführt werden. Derartige Truppentransporte lassen sich aber nur ausführen, wenn die Transportstraße vollkommen gesichert ist.

War bisher schon der Kanal von deutschen Unterseebooten heimgesucht, so konnten die Engländer ihre Transporte auf einem Umwege von der Westküste Englands nach den am Atlantischen Ozean gelegenen Häfen der französischen Westküste bringen. Jetzt ist aber auch diese Transportstraße gefährdet. Die Engländer müssen jederzeit darauf gefaßt sein, daß auch ihre Truppenransporte von den deutschen Schiffen angegriffen und gestört werden. Auch abgesehen von diesen Transporten findet zwischen dem englischen Expeditionskorps auf dem Festlande und dem Heimatlande ein reger Verkehr statt, um dem Heere den ganzen notwendigen Nachschub an Personal und Material zuzuführen. Trifft dieser Nachschub nicht regelmäßig beim Expeditionskorps ein, so muß es in eine sehr schwierige Lage kommen und schließlich in seiner Widerstandskraft bedeutend geschwächt werden. Dadurch unterstützt die Flotte in gewisser Weise auch die Tätigkeit des Landheeres. Von diesem Gesichtspunkte aus wird auch die Armee einen mittelbaren Vorteil aus der Tätigkeit der Unterseeboote ziehen und deren weitere Unternehmungen mit begreiflichem Interesse verfolgen.

Das britische Inselreich hielt sich für unangreifbar, für vollkommen gesichert, und der Engländer dachte in seiner Abgeschlossenheit in aller Ruhe die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse auf dem Festland abwarten zu können, ohne daß er selbst wesentlich davon in Mitleidenschaft gezogen würde. Aber ganz anders haben sich die Ereignisse entwickelt. Deutsche Kreuzer sind vor der Ostseeküste Englands erschienen und haben die englischen Küstengebiete überflogen und seine Häfen an der Ostküste beschossen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader hat die verderbenbringenden Bomben auf englische Städte herabgeschleudert, und jetzt sind die deutschen Unterseeboote sogar an der Westküste von England erschienen, sind in die Irische See eingedrungen, und haben den Verkehr nach einem der größten und wichtigsten Seehäfen gestört. Vorbei ist es mit der Unnahbarkeit und Unerlebblichkeit des Inselreiches. Zur See, unter Wasser und aus der Luft wird es von den Deutschen erfolgreich angegriffen. So bietet sich die Möglichkeit, auch England zu bekriegen und es die ganze Schwere des Krieges fühlen zu lassen. So wächst auch die Hoffnung, daß es uns schließlich gelingen wird, die britische Macht niederzuringen, und einen wesentlichen Anteil daran wird den deutschen Unterseebooten zufallen.

### Weitere Nachrichten.

wb. London, 1. Februar. Lloyd's meldet aus Douglas, daß der Dampfer Kelcoan Garston am 30. vorigen Monats nordwestlich Liverpool in den Grund gehohrt wurde. Die Besatzung sei durch das Küstenschiff Gladys gelandet worden.

wb. London, 1. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Le Havre: Der britische Dampfer Takomaru hatte 97 000 gefrorene Hammel sowie Kleidungsstücke für flüchtige Belgier in Frankreich an Bord.

Der Kapitän des Fischdampfers *Biblia* berichtet, er habe ein Verhältnis mit 40 Rettungsgürteln ohne jede Namensbezeichnung aufgeschifft. Die Zahl lasse vermuten, daß das verlorene Schiff, dem die Rettungsgürtel gehörten, von beträchtlicher Größe gewesen sei.

wb. London, 1. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die *Scaria* kam mit Kaffee, Zucker und Säutea beladen vom La Plata. Die Mannschaft dachte an nichts Böses, als eine Explosion unterhalb der Wasserlinie stattfand. Das Schiff begann zu sinken und gab Notsignale. Französische Torpedoboote beeilten sich zu Hilfe zu kommen. Zwei Schlepper brachten das Schiff nach dem Hafen von Le Havre.

Inzwischen in England angelommene Leute von der Besatzung der *Takomaru* sagen aus: Das Schiff lag in Erwartung des Lotsen fast still, als eine furchtbare Explosion unter Wasser stattfand. Das Wasser drang in das Schiff. Die Leute retteten sich in die Boote und sollen nur die Schiffspapiere mitgenommen haben. Das Wetter war ruhig, so daß die Boote in der Nähe bleiben konnten, als das Schiff kenterte. Drei französische Fischdampfer näherten sich dann und retteten die Mannschaft.

Amsterdam, 1. Februar. (Voss. Bz.) Reuter meldet aus Fleetwood: Wie die Überlebenden des „Ben Cruachan“ und der „Linda Blanche“ erzählen, sagten die deutschen Offiziere: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

wb. Dublin, 1. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Dampfer *Leinster* verließ gestern Nachmittag Holyhead; hinter dem Leuchtschiff *Rish* wurde er von einem deutschen Unterseeboot verfolgt, das eine Meile weit hinter ihm herfuhr. Das Paketboot „Ulster“ hat gestern zu gewohnter Zeit Kingstown mit Passagieren verlassen. Die Versicherungsgesellschaft hat es nicht für notwendig gehalten, die Abreise von Schiffen aus Liverpool zu verbieten.

wb. London, 2. Februar. Daily News erkennt an, daß der Erfolg der deutschen Unterseeboote in der Irischen See bei Liverpool einen tiefen Eindruck gemacht hat. Von einer Panik sei aber keine Rede, auch sei keine Lähmung des Verkehrs vorhanden. Das Passagierboot *Graphic* wurde sieben Meilen weit von einem deutschen Unterseeboot verfolgt, konnte aber Liverpool erreichen. Die an Bord befindlichen etwa 200 Personen hatten Rettungsgürtel erhalten und die Rettungsboote waren in Bereitschaft.

#### Die technische Leistung.

wb. Berlin, 2. Februar. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die kühnen Streiftzüge der deutschen Unterseeboote in die englischen Gewässer rufen allenthalben das größte Aufsehen hervor. In fachtechnischen Kreisen des Auslandes wird der Mut der deutschen Seeleute bewundert.

wb. Berlin, 2. Februar. Man bewundert in London und Paris rückhaltlos in den Marinekreisen den Wagemut der deutschen Seeleute und die Technik der Werkten, die Unterseeboote mit einem Aktionsradius von 2500 Meilen herstellen. Telegramme aus Paris bestätigen, daß man auch dort die ungeheure Bedeutung dieser „Dufarenfahrt“ würdigt.

wb. London, 2. Februar. Die Londoner Presse stellt fest, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß die deutschen Unterseeboote um Schottland herum nach dem St. Georgskanal fuhren. Diese Fahrleistung von mehr als 2000 Seemeilen wird sogar im „Daily Telegraph“ als Markstein in der Geschichte des Unterseebootes bezeichnet.

wb. Paris, 2. Februar. Der Marinephysiker des *Temps* äußert darüber sein größtes Erstaunen, daß das Unterseeboot „U 21“ die englisch-französische Blockade brechen und in die Irische See gelangen konnte.

#### Das entrüstete England!

wb. London, 1. Februar. Auch die englische Admiralität veröffentlicht jetzt ein Entrüstungs-Communiqué gegen die deutsche Seekriegsführung in dem es heißt, daß die deutsche Flotte offenbar entschlossen sei, das Völkerrecht bewußt und systematisch zu verletzen.

Diese Heuchelei allein sollte den Engländern eine Kolonie

extra kosten. Seit Kriegsbeginn beweist England, daß ihm jedes Völkerrecht völlig „schuppe“ ist, und nun — ist Deutschland der Verbrecher. Auch Frankreich stellt sich auf den gleichen Standpunkt:

#### Das entrüstete Frankreich!

wb. Paris, 1. Februar. Amtlich wird gemeldet: Das Marineministerium gibt folgende Note bekannt: In einer gewissen Selbstachtung versenkte die deutsche Marine bisher im allgemeinen Handelschiffe der Verbündeten erst, nachdem sie ihre Besatzung aufgenommen oder ihr gestattet hatte, sich zu retten. Einen Verstoß gegen diese Regel hatten sie sich bisher nur bei dem verbrecherischen Anschlag (!) gegen den französischen Postdampfer *Amiral Ganteaume* bei Boulogne vorzuwerfen, der mit belgischen Frauen und Kindern besetzt von dem Torpedo eines deutschen Unterseebootes getroffen wurde, aber glücklicherweise die Küste gewinnen konnte, unterstützt von befreundeten Schiffen, die die Mehrzahl der Passagiere retteten. Heute entschloß sich die deutsche Marine, planmäßig und leichtfertig, die Menschenrechte zu verletzen; die Offiziere erhielten den Befehl, nichts mehr zu achten und sich so aus der Liste der Menschheit zu streichen. Deutsche Unterseeboote schossen am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer an, davon zwei bei Havre und zwei in der Irischen See. Die ganze Welt wird sich mit Grauen gegen ein derartiges, einer zivilisierten Nation unwürdiges Kriegsverfahren auflehnen.

Es lohnt nicht, auf ein derartiges Pharisäertum näher einzugehen. Wenn wir unseren Feinden wehe tun, werden sie immer beleidigt und nie davon zu überzeugen sein, daß sie nur ernten, was sie gesät haben. Nur soviel sei gesagt: wenn wir die ganze Welt zum Feinde haben, kann es uns sehr gleichgültig sein, ob ihr vor uns arant oder nicht.

#### Preßstimmen.

wb. Berlin, 1. Februar. Zu der neuerlichen erfolgreichen Betätigung von „U 21“ vor Liverpool schreibt Kapitän Perlius im Berliner Tageblatt: Vor allem ist der Schaulas der neuen Tat bemerkenswert. Bisher war der am weitesten von den heimischen Küsten vorgeschobene Punkt, auf welchem unsere Unterseeboote aktiv auftraten, der westliche Ausgang zum Kanal. Jetzt wirkt unsere Unterseebootwaffe bereits in der Irischen See, d. h. also auf der westlichen Seite von England. Die englische Rauffarteschiffahrt wird von jetzt ab mit der deutschen Unterseebootgefahr rechnen müssen, sie kann sie nur vermeiden, wenn sie ihren Betrieb einstellt. Was niemand von einem Unterseeboot für möglich gehalten, daß es sich etwa tausend Meilen weit von der Basis entfernt und längere Zeit ohne größeres Begleitfahrzeug betätigt, bringen unsere Unterseeboote fertig. Wir wünschen den braven Besatzungen noch viele weitere Erfolge und hoffen, daß sie stets wohlbehalten in die Heimathäfen zurückkehren möchten.

In der Post heißt es: Wir sehen, daß der Versuch, England durch Unterbindung des gesamten Außenhandels die Nahrungsmittelzufuhr abzuschneiden, einen großen Erfolg verspricht.

Die Deutsche Tageszeitung sagt: In ganz Deutschland wird diese Nachricht mit höchster Genugtuung begrüßt werden. Der Handelskrieg wird nunmehr, so glauben wir hoffen zu dürfen, von den deutschen Unterseebooten in den heimischen Gewässern Großbritanniens aufgenommen. Er soll und will den britischen Ueberseehandel an seiner Wurzel fassen. Der längst sehnlich erwartete Anfang scheint da zu sein.

wb. Wien, 1. Februar. Ueber die Tüchtigkeit der deutschen Unterseeboote schreibt die Reichspost: Wichtiger als jede böse Nachricht vom französischen Kriegsschauplatz mag heute in London die Meldung wirken, daß an der Westküste Englands knapp vor den Toren großer Häfen mehrere Handelschiffe von deutschen Tauchbooten vernichtet worden sind. Deutschland hat die Blockade Englands eröffnet. Diese Tatsache muß das ganze selbstgefällige Sicherheitsgefühl der Engländer erschüttern. Der Hunger, mit dem die Briten uns und Deutschland zu besiegen gedachten, ist ihnen näher als uns. Noch einige solcher Hieb- und Stichschiffe, und in England wird man über den Krieg anders zu denken beginnen.

In einer Besprechung der neuesten Erfolge von „U 21“ betont der „Morgen“, daß sich Freund und Feind darauf verlassen könne, daß die Deutschen halten, was sie versprochen haben. Das Blatt weist auf das Versprechen der Deutschen hin, die englischen Eilande durch ihre Unterseeboote effektiv zu blockieren und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken, und fährt fort: Man sieht, die Deutschen verstehen es, zwischen die Angriffe ihrer Seevokale Heidenstücke ihrer Unterseeboote einzuschalten, die noch die Engländer hungern lehren werden, wenn ihnen nicht vorher gründlich der Appetit vergeht.

## Der Weltkrieg.

In der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse offenbart sich angesichts des Vorgehens der deutschen Unterseeboote eine wahre Erlösung darüber, daß sich Deutschland endlich zu der gleichen Rücksichtslosigkeit England gegenüber aufgeschwungen hat, welche dieses seit Kriegsbeginn gegen die verbündeten Zentralmächte bekundet hat. Durch Wort und Tat in unzähligen Fällen hat England unwiderleglich bewiesen, wie gleichgültig ihm das Völkerrecht ist. Jetzt, wo mit erheblicher Verspätung die deutsche Vergeltung einsetzt, spielt es die gekränkte Unschuld, ebenso Frankreich. Das wird die deutsche Marineverwaltung sowie alle übrigen deutschen Regierungs- und Volkskreise vollständig fast lassen. Wir wissen, daß wir im Recht sind, und das genügt. Uebrigens scheint wenigstens in Paris eine gewisse Einsicht Platz zu greifen, denn dort wird, entgegen dem anfänglichen Geschrei über die deutsche Gemeinheit, sogar amtlich zugegeben, daß die deutschen Unterseeboote der Besatzung der englischen Dampfer Zeit gegeben hätten, ihre Schiffe zu verlassen. Sie befolgten also genau denselben Brauch wie die „Emden“, „Karlsruhe“, „Kronprinz Wilhelm“ usw. Außerordentlich ist das Erstanneu der technischen Welt. Weniger in Deutschland, wo man über eine ungewöhnliche Verbollkommnung des deutschen Unterseebootes so ziemlich Bescheid wußte, oder mindestens das Richtige ahnte, als besonders in London und Paris. Dort fällt man vor Schreck und Staunen beinahe auf den Rücken. Dieser Eindruck beweist uns sonnenklar, daß man auf Seiten unserer Gegner nicht imstande ist, uns auf demselben Gebiete etwas auch nur annähernd Gleichwertiges entgegenzustellen. Der englische Handel und damit die englische Volksernährung sind nun tatsächlich in der größten Gefahr, und England fängt langsam an zu erkennen, mit wem es sich eigentlich in den Krieg eingelassen hat. Bis Ende Dezember ist der englische Handel bereits um 55% zurückgegangen. Wie soll das erst werden, wenn die Tätigkeit unserer Unterseeboote immer größere Ausdehnung gewonnen hat und der Rückschlag auf die englische Volksernährung sich in größerem Umfange fühlbar macht, denn vorläufig ist ja erst ein Anfang gemacht.

Wie stark der Krieg überhaupt auf die Volksernährung einwirkt, erkennen wir an den Erfahrungen, welche die neutralen Mächte machen. Italien hat seine Getreidevorräte aufgehoben. Es muß also doch mit der Verproviantierung des Landes ganz bedenklich hapern. Aus allen diesen und tausend andern Einwirkungen läßt sich wieder erkennen, wie groß das Verbrechen ist, welches die Kriegsheber und ihre Gefolgschaft an der gesamten Menschheit begangen haben. Die Sorge ums tägliche Brot erscheint auch bei den Unbeteiligten wieder in den Vordergrund gerückt. Alle kulturellen Bestrebungen müssen zurückstehen, und ein riesiger Teil der Errungenschaften des Friedens ist vernichtet oder mindestens in Frage gestellt. Wem, der irgend billig zu denken vermag, sollte dieser Tatsache gegenüber nicht ein ernstes Gefühl der Befriedigung aufsteigen, wenn er jetzt angesichts der Taten der deutschen Unterseeboote sieht, daß der schlimmste Kriegsheber durch den gesamten Verlauf des Krieges an der empfindlichsten Stelle getroffen wird.

Eine andre Vergeltung zeigt sich neuerdings. Was wir im Anschluß an die Tatsache, daß England sich nicht gescheut hat, auch in den Kolonien den Krieg zu entwickeln, stets vorausgesagt haben: der Aufstand der Eingeborenen beginnt nun tatsächlich auszubrechen, und zwar betrifft er verdierntermaßen England selbst in seiner Kolonie Nyassaland in Ostafrika. Der Aufstand wird hier nicht auf dieses Gebiet beschränkt bleiben, und auch hier werden unzählige Kulturwerke, welche der gesamten Menschheit zugute kommen konnten, auf viele Jahre hinaus vernichtet werden. England trägt die Schuld daran, möge es auch in entsprechendem Grade dafür büßen.

Aufs neue hat die französische Justiz Schmach auf sich geladen. Der Richterspruch von Casablanca, durch den zwei Deutsche zum Tode verurteilt worden sind, ist vollstreckt worden. Es bleibt nur noch ein kleiner Hoffnungsschimmer, daß die Nachricht nicht zutrifft. Mit Recht wird von einer Seite darauf hingewiesen, daß der französische Justizmord umso brutaler ist, als

es sich bei den Verurteilungen der verurteilten Deutschen, wenn solche überhaupt vorhanden sind, nur um solche handeln könnte, die vor Kriegsbeginn begangen worden sind. Umso nichtswürdiger ist dieser Justizmord. Wenn die Nachricht endgültig bestätigt werden sollte, so würde auf deutscher Seite eine Vergeltungsmagnahme, die Frankreich in der schärfsten und empfindlichsten Weise trafe, nicht ausbleiben dürfen.

China und Japan! Was entspinnt sich zwischen diesen beiden Ländern für ein seltsames Mißverhältnis. China, das alte gutmütige China, stellt an Japan Forderungen höchst energischer Art. Und Japan, das ja gewöhnt ist, in Ostasien immer Sieger zu bleiben, gibt China eine Antwort, welches so ungefähr wie „Rusch Dich“ lautet. Auch heute noch entzieht sich unserer Kenntnis, was China mit seinem Vorgehen beabsichtigt, aber sein Verhalten muß doch Wunder nehmen, wenn China keinen Rückhalt hinter sich fühlt. Die Entwicklungen im Osten beanspruchen die größte Aufmerksamkeit, insbesondere der verbündeten Zentralmächte.

Griechenland hat sein Kriegsschiff, das es nach Albanien sandte, von dort wieder zurückgezogen, nachdem es sich mit Italien, welches bekanntlich zuerst ein Kriegsschiff nach Balona entsandt hatte, verständigt hat. Das ist ein gutes Zeichen dafür, daß sich die Beziehungen der Mittelmeerstaaten zu einander erheblich zu bessern beginnen. Wenn derartig günstige Ausgänge diplomatischer Verhandlungen möglich sind, kann man nicht gut annehmen, daß sonst böse Absicht vorliegt.

## Der Krieg gegen England.

### Englands Handel.

London, 2. Februar. Nach der vom Londoner Handelsamt soeben veröffentlichten Statistik hat der großbritannische Welthandel in den Kriegsmonaten August bis Dezember um 55 Prozent oder um 4000 Millionen Mark abgenommen. Sollte der Krieg ein Jahr dauern, so wird die Abnahme des englischen Handelswertes mindestens 10 000 Millionen Mark betragen.

### Die Teuerung in England.

wb. London, 2. Februar. Die Brotpreise der Provinz sind auf 8 Pence für den 4 Pfund-Lib gestiegen.

### Die englische Rekrutierung.

Brüssel, 2. Februar. Sehr verlässliche Nachrichten, welche aus London nach Belgien gelangen, stellen fest, daß die Ergebnisse der Werbung in England hinter Ritzeners so oft angekündigten Zahlen weit zurückbleiben. Die „Morning Post“ selbst versichert, daß die Werbung seit Januar kaum die englischen Verluste auf den Schlachtfeldern ausgleicht und auch der Pariser „Matin“ konstatiert wehmütig, daß auf den Fußballplätzen noch immer hundertmal mehr junge Leute anzutreffen sind, als in den Werbeämtern. In Irland sind die Ergebnisse gleich Null, und in Schottland leiten Radikale und Sozialisten eine offene Bewegung gegen die Anwerbung von Kriegsfreiwilligen ein.

### Englische Unterseeboote in der Ostsee.

Stockholm, 28. Januar. (Schles. Ztg.) Der Angriff auf den Kreuzer „Gazelle“ bei Rügen ist, wie der „Nya dagligt Allehanda“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zweifellos großen, modernen, englischen Unterseebooten mit englischen Offizieren und Mannschaften an Bord zuschreiben. Um russische Unterseeboote, heißt es weiter, kann es sich nicht handeln, da Russland keine derartigen Fahrzeuge von der Größe und dem Aktionsradius besitzt, daß sie sich so weit von ihrer nächsten Operationsbasis entfernen können. Daß drei große englische Unterseeboote in Selsingfors (Finischer Meerbusen) gelegen haben, ist schon seit längerer Zeit bekannt, ebenso weiß man, daß ein Unterseeboot der gleichen Art Fabriken zwischen der finnischen Küste und den russischen Marinestationen in den Ostseeprovinzen ausfuhrte. Nach Meinung des oben erwähnten Blattes hätten die englischen Unterseeboote nicht durch den Sund in die Ostsee kommen können, da das Fahrwasser dort zu flach, die Fahrrinne zu schmal und der Verkehr zu lebhaft wäre. Indessen sollen die englischen Offiziere in Selsingfors sehr mitteilbar gewesen und erzählt haben, daß die Unterseeboote durch den stark minierten Großen Belt in die Ostsee gelangt wären. Dies sei ihnen durch eine List geglückt. Die Unterseeboote hielten sich unter Wasser, so daß nur der oberste Teil des Periskopes sichtbar war, und dann solaten sie Handelsdampfern, die Minenloten an Bord hatten. Jeden Augenblick mußten die Unterseeboote befürchten, auf Minen zu stoßen oder entdeckt zu werden, da der Fahrweg sehr verwickelt war. Zuweilen waren die Unterseeboote genötigt, auf den Grund zu gehen und den nächsten Handelsdampfer abzuwarten, dem sie folgen konnten. Mitunter war die Höchstzeit für den Aufenthalt unter Wasser überschritten, doch glückte es nach großen Anstrengungen, wieder nach oben zu kommen. Ein Lotisenbefehlshaber in

Matthäus hält es ebenfalls nicht für wahrscheinlich, daß die Unterseeboote durch den Sund gegangen sind, aber er glaubt auch nicht, daß sie sich durch den Großen Belt gewagt hätten.

### Ein Nachklang von der Falkland-Seeschlacht.

wb. London, 1. Februar. Nach vorliegender Nachricht wurden vier Matrosen von dem an der chilenischen Küste untergegangenen Panzerkreuzer „Good Hope“ von dem Kreuzer „Canopus“ auf einer Insel des Stillen Ozeans aufgefunden.

### Ueber die Seeschlacht in der Nordsee

erhält die Schles. Zig. von einem Teilnehmer an der Seeschlacht folgende Schilderung:

Unser Seemannsberg schlug freudig, als unser Kreuzer in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, den 24. Januar, die Ankerlichtete und zusammen mit einem kleinen Geschwader, dem eine Reihe Torpedoboote, die vier kleinen Kreuzer „Stralsund“, „Rosin“, „Kolberg“ und „Graudenz“ und die vier Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „Blücher“ angehörten, einem unbekanntem Ziele aufstauerten. Endlich wieder zu neuen Taten! Wir Seefolks waren bester Stimmung und arbeiteten mit Feuereifer. Jeder kannte seinen Platz und jeder hielt sich bereit, wenn der Befehl kam, seine Pflicht und mehr als sie zu tun.

Nach kurzer Zeit merkten wir, daß wir mit nordwestlichem Kurs der englischen Küste zufuhren. Es war dunkle Nacht und eine unheimliche Fahrt. Da wir mit abgeblendeten Lichtern fuhren, sah man nichts, hörte nur die unruhig brandende See und das eintönige Stampfen der Maschinen. Die Nacht war lang, zumal sie vorüberging, ohne uns etwas Neues zu bringen. Es war 6 Uhr morgens geworden. Ein neuer Tag brach an. Die Wolken hingen dunkel, dick und schwer am Himmel, und die Morgenämmerung nahm uns jeden freien Ausblick. Da blitzte plötzlich hinter dem Horizonte der Scheinwerfer der einige Seemeilen vorausfahrenden „Kolberg“ auf und ein Schuß sagte uns, daß die „Kolberg“ ein starkes englisches Panzergeschwader gesichtet haben müsse. Die „Kolberg“ änderte sofort ihren Kurs, und das Signal „Sammeln“ kam. In ruhiger Fahrt, gerade wie wir es so oft in Friedenszeiten geübt hatten, formierten sich unsere Schiffe in Schlachtrordnung zum Gefecht. Angewandt lauschten alle Ohren, und tausend Augen suchten das fast noch undurchsichtige Morgenrot zu durchdringen. Etwa eine halbe Stunde verging, ehe wir die Engländer herankommen sahen. Langsam, schattenhaft tauchten sie am Horizont auf, trotzdem sie mit voller Kraft fuhren. Der eigene Rauch verdeckte sie, als sich jedoch die einzelnen Schiffkörper aus dem Nebel und Rauch lösten, sahen wir ein ganzes englisches Geschwader vor uns.

Wir fuhren noch etwa eine halbe Stunde mit Südostkurs und werden etwa achtzig Seemeilen nordwestlich der holländischen Insel Schiermonnikoog gewesen sein, als die Schlacht ihren Anfang nahm. Der „Blücher“ feuerte auf die Engländer den ersten Schuß ab. Nach seinem zweiten Schuß begann auf englischer Seite die Schießerei. Inzwischen war es heller Tag geworden und ich konnte von meinem Posten aus die Schlacht gut beobachten und ihrem Verlauf folgen. Es war ein seltener Anblick, schön und schaurig zugleich. Schuß auf Schuß, Salve auf Salve fiel hüben und drüben, es schien, als wäre die Hölle los. Die Schiffsleiber ätzten, die Luft bebte und das Wasser türmte sich dort, wo eine Granate einschlug, haushoch auf. Und obwohl man auf dem schwankenden Boden eines Schiffes steht, man hat doch ein gewisses sicheres Gefühl, denn mit aller Seefenruhe sah ich zu, wie bald hier, bald dort eine englische Granate nahe bei unserem Schiff ins Wasser fiel, und mit meinen Kameraden scherzte ich über die englischen „Reisefässer“, die, wenn sie unser Schiff getroffen, uns für immer dem Dasein entrisen hätten.

Nach etwa einer Stunde sah ich, wie unser „Blücher“ von einer ganzen englischen Breitseite getroffen wurde. Er brannte sofort mitschiffs und verlangsamte seine Fahrt. Nach einer Viertelstunde schien jedoch das Feuer wieder gelöscht zu sein. Während der Löscharbeit wurden jedoch die Geschütze des „Blücher“ mit unermindelter Schnelligkeit bedient, denn er setzte seine Verteidigung nicht einen Augenblick aus. Um unseren „Blücher“ nicht allein zu lassen, verlangsamte unser ganzes Geschwader die Fahrt. Die Engländer hatten aber wohl ihre Ueberlegenheit erkannt, denn sie waren diesmal tollkühn. Sie dampften weiter in voller Fahrt auf uns zu. Ich konnte schließlich sieben große englische Schlachtkreuzer erkennen. Sie waren hinter uns. An der Steuerbordseite kamen noch drei weitere Engländer und an der Backbordseite 26 Torpedobootzerstörer. Uns stand also nur ein Weg offen. Aber man muß den Heldengeist unserer Marine kennen, trotz dieser sichtbaren Uebermacht blieb unser Geschwader weiter in langsamer Fahrt. Die Engländer schossen nicht schlecht, denn schließlich wurde auch unser „Seydlitz“ getroffen und brannte. Nach wenigen Minuten war das Feuer jedoch gelöscht und unsere Geschütze gaben die richtige Antwort, denn wir schossen noch besser als die Engländer. Mehrere englische Schiffe wurden getroffen und zogen sich kampfunfähig aus der Schlachtlinie zurück. Ja, es schien sogar, als ob es den Engländern nicht einmal gelingen wollte, das Feuer auf den Schiffen zu löschen. Aus einem großen englischen Panzerkreuzer schoß eine große, dicke Rauchwolke zum Himmel. Ich ver-

lor dieses Schiff leider aus dem Auge und konnte sein Schicksal nicht weiter verfolgen.

Unser „Blücher“ war immer weiter zurückgeblieben, er hatte inzwischen wohl auch einen neuen Treffer erhalten, denn er brannte von neuem. Infolgedessen erhielt er den Befehl, nach eigenem Ermessen zu handeln. Er hat, auf sich allein angewiesen, denn auch eine Helidentat ohnegleichen vollbracht. Brennend und sinkend schoß er weiter. Ich sah, wie er einen Zerfänger mit einer Salve traf und dieser wie eine Pleiende versank. Er war den Engländern infolge seiner behinderten Fahrt ganz nahe gekommen und bot diesen daher eine vorzügliche Zielscheibe. Wir fahen es bald, mit dem „Blücher“ war es zu Ende, und beteten für die tapferen Kameraden ein leises Gebet. Als die Engländer immer mehr Verstärkung erhielten und statt einem Schiff, das sich tödlich getroffen zurücksiehen mußte, zwei neue auftauchten, kam von unserem Flaggschiff der Befehl: Torpedoboote ansetzen, und uns wurde der Auftrag, die Torpedoboote anzugreifen. Wir schwenkten deshalb nach Steuerbord ab, direkt auf die Engländer zu. Da geschah etwas, was wir nicht erwartet hatten und was uns tief enttäuschte: Während wir klar zum Schuß mit 35 Meilen Fahrt zum Angriff vorgingen, stellten die Engländer ihr Feuer ein und machten kehrt. Wir konnten die Verfolgung nicht aufnehmen, da ein neues englisches Geschwader in Aufahrt war.

Diese erste größere Seeschlacht hat bewiesen, daß wir unsern Mann stehen und selbst vor einer Uebermacht nicht weichen. Freilich haben wir unseren „Blücher“ verloren. Was will das aber sagen gegen die Verluste, die die Engländer erlitten haben. Wir fanden uns vollzählig, mit Ausnahme des „Blücher“, in unseren Gewässern wieder ein, während die Engländer verschiedene Schiffe vermissen werden.

### Aufstand der Eingeborenen.

wb. London, 1. Februar. Das Präsbureau veröffentlicht folgende Meldung des Gouverneurs von Nyassaland: Unter den Eingeborenen auf dem Hochplateau von Shire zwischen Zomba und Blantyre ist ein Aufstand ausgebrochen, an dem vor allem der Auguststamm beteiligt ist. Die Aufständischen griffen in der Nacht vom 23. Januar die Weißen auf der Station Magomera an, töteten drei und verwundeten einen. Drei weiße Frauen und fünf Kinder wurden mitgeschleppt, aber später wieder freigelassen. Darauf wurde ein Angriff auf das Magazin in Blantyre unternommen, wo Waffen und Munition gestohlen wurden. Ein Angriff auf Weiße fand hier nicht statt. Verschiedene Häufelstämme sind bereits verhaftet und drei von diesen hingerichtet worden.

### Die Lage im Westen.

#### Die Beschießung von Dünkirchen.

wb. Kopenhagen, 1. Februar. Nach einer Meldung der Nationalitätende aus Paris hat die Beschießung Dünkirchens am Donnerstag 8 1/2 Uhr begonnen und eine Stunde angehalten. 50 Bomben sind abgeworfen worden, durch die viele Menschen getötet und großer Schaden angerichtet wurde. Der verursachte Lärm war ohrenbetäubend. Trotzdem die Besatzung auf den Luftangriff vorbereitet war, mehrere Scheinwerfer spielten und gewaltiges Kanonen- und Gewehrfeuer gegen die Flieger gerichtet wurde, gelang es doch nicht, diese zu treffen.

#### Die englische Niederlage bei La Bassée.

Amsterdam, 31. Januar. (B. L.) Die Flut der Berichte über die Kämpfe bei La Bassée und Béthune am vorigen Montag hält an. Einige bemerkenswerte Einzelheiten teilt noch der Korrespondent des Haager „Vaderland“ in Calais mit. Danach habe die französische Artillerie, offenbar unterstützt durch die englische, nach Mitteilungen von Soldaten vornehmlich bei Festhubert gestanden. Indes sei der größte Teil der Soldaten und Offiziere, die durch Calais gekommen, durch die Ermüdung und infolge der übermenschlichen Anstrengungen und der überstandenen Gefahren derartig abgestumpft gewesen, daß ihnen alle Orientierung verloren gegangen sei. Bei La Bassée müsse eine wahre Hölle bei den Angriffen auf die Laufgräben gewesen sein. Die deutsche Infanterie sei mit Gesang auf dem Kampfplatze erschienen und habe singend angegriffen.

#### Die Kämpfe bei Arras.

Amsterdam, 31. Januar. (B. L.) Ueber die Kämpfe bei Arras berichtet der Korrespondent des „Daily Chronicle“ aus Paris vom 28. Januar: „Um 10 Uhr eröffneten die deutschen Batterien ein fürchterliches Feuer auf den Teil von Blangh, den die Franzosen besetzt hielten, und auf Arras. Die französischen Geschütze antworteten donnernd, und die französischen Truppen warteten unter Deckung, während ein Geschosshagel auf sie niederfiel. Gleichzeitig nahmen die Deutschen über 600 Yards im Laufschritt und griffen die Franzosen mit dem Bajonett an. Vor der

großen Zahl der Deutschen wichen die Franzosen zurück. Ein Laufarabes wurden genommen und darauf ein anderer, und es gab ein wildes Handgemenge, bei dem die Franzosen sichtlich, während die Deutschen schrien. Je mehr Deutsche getötet wurden, desto mehr erschienen von allen Seiten, indem sie sich gegenseitig durch Rufe „Arras“ anfeuerten und in gewaltiger Masse wie eine menschliche Batterie gegen eine Stahlmauer vorgingen. Für einen Augenblick gab es auf Seiten der Franzosen Verwirrung. Die Deutschen gewannen Boden, und sie glaubten gewiß, in der Nacht schon in Arras ausruhen zu können. Triumphierend rückte eine deutsche Kolonne gegen Arras vor, vier Mann nebeneinander, wie bei der Parade, indem sie beim Marschieren sangen. Es habe den Eindruck eines Triumphzuges nach Arras gemacht, sagt der Korrespondent, sei aber keiner gewesen, denn — und nun kommt der übliche Schluß — sie sahen sich plötzlich einer Mauer von Kanonenschüssen gegenüber. Hausenweise seien sie nun niedergefallen; die Franzosen hätten wieder die Offensive ergriffen, den verlorenen Boden zurückgewonnen, Arras gehalten, und die Deutschen seien in ihrer Hoffnung, in Arras einzurücken, schwer enttäuscht worden.

**Die Einkreisung von Verdun.**

Paris, 2. Februar. In einer militärischen Uebersicht über die letzten Kampftage sagt das „Echo de Paris“: Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die mit großen Opfern verbundenen Vorstöße des Feindes keineswegs immer ohne weiteres einen Erfolg haben wie bei Soissons. Den erbitterten Kämpfen bei La Bassée sind zwar keine Truppenzusammenziehungen in gleichem Maße wie bei Soissons vorausgegangen, aber dennoch ist fortgesetzt ein sehr starker Druck der deutschen Front auf unsere gesamte Linie zu verspüren, da die Deutschen wohl erkennen, daß sie durch das Vorwerfen ihrer Front allmählich in den Besitz bedeutender Stützpunkte und Stützquellen kommen können, wie sie die Städte Amiens, Compiègne, Soissons, Reims und Chalons darstellen. Auch machen sie in den Argonnen immer kräftigere Anstrengungen, um gegen Clermont vorzurücken, wodurch die gefährliche Einkreisung Verduns abermals etwas enger würde. Es steht somit sehr viel auf dem Spiele, und es war Zeit, daß England endlich größere Verstärkungen sandte, die bis Ende März auf 6—700 000 Mann gebracht werden sollen. Die militärische Betrachtung des „Echo de Paris“ schließt mit den Worten: „So berechtigt unser Vertrauen auf eine günstige Weiterentwicklung auch ist, so wäre es doch verschiedener Gründe wegen verfehlt, sich wegen der englischen Verstärkungen allzu großen Hoffnungen hinzugeben, da wir es mit einem sehr fähigen und tüchtigen Gegner zu tun haben.“

wb. Kopenhagen, 2. Februar. „National Tidende“ meldet aus Paris: Im Argonnenwalde mußten die Franzosen 200 Meter Schützengräben räumen.

**Ein französisches Flugzeug**

bei Basel abgeschossen.

Frankfurt a. M., 31. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Basel: Wie die „Basler Nachrichten“ zu melden wissen, hat man in der Nähe von Sünningen gesehen, wie ein Zweidecker herannahte. Plötzlich fielen einige Schüsse, und darauf sah man, wie der Zweidecker fast senkrecht bei Neudorf zur Erde herabstürzte. Vermutlich handelt es sich um ein französisches Flugzeug, das von den Deutschen heruntergeschossen ist.

**Der Kohlenmangel in Frankreich.**

wb. Paris, 2. Februar. Wie die Humanité meldet, haben Pariser Koksfabriken infolge Koks-mangel die Lieferungen an die Privatpersonen eingestellt.

**Das Todesurteil gegen die Marokko-Deutschen.**

Berlin, 2. Februar. Die Nachrichten, die jetzt an Berliner unterrichteter Stelle eingetroffen sind, bestärken leider die Annahme, daß das Todesurteil an den beiden deutschen Staatsangehörigen Fide und Grändler in Casablanca vollzogen worden ist. Die Vollstreckung des Todesurteils an diesen des Hochverrats gegen das französische Protektorat angeklagten Deutschen muß um so größere Enttäuschung erregen, als der französische Generalkonsident dem amerikanischen Geschäftsträger, der sich in dankenswerter Weise sehr energisch des Falles ange-

nommen hatte, versicherte, es werde gegen das Todesurteil der ersten Instanz an den Präsidenten Poincaré Berufung eingelegt werden. Ob nun das Todesurteil wirklich vollzogen worden ist, wie die französischen Blätter melden, weiß man noch nicht sicher. Es ist nur bekannt, daß das Todesurteil ungeachtet der erwähnten Mitteilungen des Generalkonsidenten vollstreckt werden sollte. Es würde sich um einen um so brutaleren Justizmord handeln, als die Verbrechen der beiden Deutschen (wenn solche überhaupt vorliegen) nur vor Kriegsbeginn begangen worden sein können, da unsere Landsteute gleich bei Ausbruch des Krieges eingesperrt wurden.

**Die Lage im Osten.**

**Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.**

wb. Wien, 1. Februar. Amtlich wird verlautbart: 1. Februar mittags:

In Russisch-Polen und Westgalizien war gestern lebhafteste Gefechts-tätigkeit. Die günstigen Sichtverhältnisse, die größtenteils vorherrschten, waren die Ursache zahlreicher Rekognoszierungs-gesichte und Plänkelleien, durch die in manchen Abschnitten lokale Erfolge erzielt wurden. Die allgemeine Situation in den Karpathen ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Luplower Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen fünf Offiziere, 800 Mann, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre. In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

**Greuelthaten der Russen.**

wb. Wien, 31. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Den amtlichen Nachrichten zufolge wird seit dem Einmarsche der Russen in die Südbukowina in allen rumänischen Gegenden seitens der Kosaken unaufrichtig geraubt und geplündert. Das Schloß Kostina, der Stammsitz der sowohl in der Bukowina wie in Rumänien besonders angesehenen Bojarenfamilie Popovica, wurde geplündert, alle Kisten erbrochen und Wertgegenstände und Kleider geraubt. Der Gutsverwalter, der sich den Kosaken entgegenstellte, wurde schwer verletzt. Mehrere andere Gutshöfe wurden gebrandschatzt. Auch die Bäcker der Güter wurden vollständig ausgeplündert und Mädchen und Frauen vor den Augen ihrer Eltern und Männer vergewaltigt. In Czokanestie wurde der Pfarrer auf schändlichste mißhandelt und beraubt. Deputationen von rumänischen Gemeinden, die sich beim Stadtkommandanten von Suzawa, einem russischen Major, beschwerten, wurde unter Schimpfworten die Tür gewiesen.

**Die Kämpfe in den Karpathen.**

wb. Wien, 31. Januar. Vom Oberkommando wird mitgeteilt: Die Uebergänge im Karpathischen Waldgebirge südöstlich des Luplower Sattels waren schon wiederholt der Schauplatz der heftigsten Kämpfe. Von den großen Operationen in Russisch-Polen und Westgalizien weit entfernt, bildeten sie ständige Anziehungspunkte für die Gegner, der durch ihre Besitznahme den Einbruch nach Ungarn auf verschiedenen Wegen offen zu haben hoffte. Namentlich der Utscher Pass und der Sattel von Beregle und jener von Wysslow haben in den letzten Monaten öfters den Besitzer gewechselt. Das anliegende Terrain nördl. und südl. dieser Uebergänge ist infolge der vielen Kämpfe von Schützengräben durchzogen, sowohl ein Angriff von Nord, als von Süd hat den Widerstand mehrerer hintereinander liegender guter Stellungen zu überwinden. Nachdem es Ende Dezember unseren Truppen gelungen war, nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Utscher Pass den Russen zu entreißen, mußte unsere dort kämpfende Truppe am 1. Januar vor überlegenen feindlichen Kräften erneut die Kammlinie aufgeben und auf die nächste Höhenlinie zurückgehen. Seit diesem Tage blieb der Pass in den Händen des Feindes, dem es in weiterer Folge auch gelang, sowohl im Ungtale als auch bei anderen Uebergängen immer mehr in den gegen Süden führenden Tälern Raum zu gewinnen. So hielten an dieser Front bis vor einigen Tagen unsere Truppen in den Stellungen bei Revheln, südlich Bezerszaß und Bolovec sowie bei Defermesz, Kemet, Mokra und Körömész. Wiederholte Versuche des Feindes, weiter durchzustoßen, wurden immer wieder abgewiesen. Die hierauf zur Wiedergewinnung der Passhöhen angelegten Angriffe

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Getreide-Korn** garantiert reinen Herischdorfer nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

föhren überall zu vollem Erfolg. In mehrlägigen, durch Terrain- und Witterungsverhältnisse äußerst erschwerten Kämpfen wurde Stellung um Stellung erobert, trotz herangeführter russischer Verstärkungen und zahlreicher vom Feinde versuchter Gegenangriffe täglich Raum gewonnen und zuletzt überall die Waghöhe erreicht. In diesen schwierigen Kämpfen haben die hier verwendeten verhältnismäßig schwachen Truppen Außerordentliches geleistet. Durch die Festnahme aller Uebergänge ist die seit der letzten russischen Gegenoffensive in der zweiten Hälfte Dezember am östlichen Flügel und in der Mitte etwas zurückgedrängte Karpathenfront wieder hergestellt.

#### Gegen das Deutschum.

wb. Petersburg, 1. Februar. Nach russischen Pressemeldungen hat die russische Regierung die Verschickung derjenigen Deutschen, Oesterreicher und Ungarn nach dem Gouvernement Tomsk angeordnet, die nicht bis zum 28. Januar Petersburg verlassen haben. — Deutsche, österreichische und ungarische Familien, deren Häupter slavischer Nationalität sind, dürfen in Petersburg bleiben. — Deutsche, Oesterreicher und Ungarn, die Finnland nicht verlassen wollen, dürfen sich bis auf weiteres in den Gouvernements St. Michel und Kuopio niederlassen.

wb. Riga, 1. Februar. Im Dorpat'schen Kreise verkaufen die deutschen Kolonisten eiligst ihre Güter und ihr Inventar. Die Bauern erwerben es von den Deutschen.

#### Der russische Offiziersmangel.

wb. Petersburg, 1. Februar. Die Rietsch meldet, daß russische Offizierschulen in den Militärbezirken Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa, Kaukasus und Irkutsk gemäß Verordnung vom 23. November 1914 über beschleunigte Ausbildung von Offizieren während des Krieges eröffnet worden sind.

#### Der russische Pelzhandel lahmgelegt.

wb. Zürich, 1. Februar. Nach einer Meldung der Neuen Züricher Zeitung hat der Dumaabgeordnete Wostrotin jüngst Sibirien bereist und u. a. einer Versammlung des Börsen-Komitees in Irkutsk beigewohnt. Interessant war besonders die Erörterung über die Lage des Pelzwarenhandels, bei der es sich herausstellte, daß infolge des Krieges sämtliche geschäftliche Verbindungen Sibiriens mit dem Auslande haben eingestellt werden müssen. Es wurde anerkannt, daß Leipzig nun einmal das Exportzentrum sei. Einen Ausweg wußte die Versammlung nicht zu finden.

#### Nach Tolstois Tode.

wb. Kurl, 1. Februar. Der Gouverneur von Kurl, Muratow, hat in den Lagaretten die Lektüre aller Journale aus der Zeit von 1904 bis 1914 ebenso wie der letzten Werke Tolstois und der Sammelausgaben russischer neuerer Autoren verboten.

#### Die russische Presse.

wb. Wladiwostok, 2. Februar. Die hiesige Tageszeitung „Dalsje Wostoksknyj Mir“ ist vom Generalgouverneur verboten worden.

### Der Heilige Krieg des Islam.

#### Niederlage der Russen

wb. Konstantinopel, 1. Februar. Die Telegraphen-Agentur Milli erhält von ihrem Berichterstatter in Ischan, einer Ortschaft in Türkisch-Lazistan nächst der russischen Grenze, ein Telegramm, in dem er meldet, daß die türkischen Truppen seit einer Woche wiederholte russische Angriffe auf Korpitkoerue und Karnuwas zurückgewiesen haben. Trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit ergriffen die Russen die Flucht. Sie ließen bei ihrem letzten Angriff 210 Tote zurück. Auf der Flucht steckten sie muslimische Dörfer in Brand und mordeten Kinder.

#### Verluste der Engländer.

wb. Konstantinopel, 1. Februar. Nach weiteren Privatnachrichten aus Bagdad betrogen die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Korna am 20. Januar ungefähr 1000 Tote. Die Moral der englischen Truppen ist erschüttert. Etliche besetzte Stellungen ausgenommen, verlassen die Engländer seit einem Monat gleich bei Einbruch der Nacht ihre Stellungen, um die Nacht auf Schiffen zu verbringen. Den Arabern gelingt es oft, bis zu den Zelten der Engländer zu dringen.

#### Englische Liebe zu den Moslems.

wb. Konstantinopel, 2. Februar. Die Agentur Milli meldet, die Engländer haben in Aden Manifeste in arabischer Sprache anhängen lassen, worin sie von ihrer angeblichen Achtung vor den Muselmanen sprechen. Dieser Wechsel in der Sprache nach der Beschickung der Hedschasliste und den Versuchen der Truppen-

landung bei Dschedda läßt die Furcht der Engländer erkennen.

### Die Minen.

wb. Göteborg, 2. Februar. Als der Minenleger „Edba“ mit der Zerstörung einer Mine, die ein schwedischer Dampfer im Kattegat gesunken hatte, beschäftigt war, explodierte die Mine. Zwei Männer wurden getötet, 7 verletzt.

### Der große Elefant und der kleine Hindu.

wb. Berlin, 2. Februar. Das „Tageblatt“ schreibt: Rosebery hat in einer Versammlung für Rekrutwerbungen Deutschland mit einem großen Elefanten verglichen, der von einem kleinen Hindu gelenkt werde. Dieser kleine Hindu sei Preußen, das den Elefanten Deutschland mit Nadelstichen führe, wohin es wolle. Rosebery fügte hinzu, in den Vereinigten Staaten lebe ein starkes deutsches Volkselement, das vor Verlangen brenne, gleichfalls die Rolle des kleinen Hindu zu spielen und die Vereinigten Staaten in einen Krieg „mit seinem alten Freunde England“ hineinzutreiben.

Rosebery selbst ist weder ein großer Elefant, noch ein kleiner Hindu, aber ein sehr großer Esel. Von Amerika verlangen wir nur, daß es sich wirklich neutral verhalte. Daß es gegen England niemals Krieg führen wird, ist für uns selbstverständlich.

wb. Berlin, 2. Februar. In der „New Yorker Staatszeitung“ veröffentlicht Direktor Hermann Kidder einen Aufruf, daß jeder Deutschamerikaner in diesem Augenblick Partei ergreifen und das Evangelium deutscher Gerechtigkeit und deutschen Billigkeitsgefühls predigen müsse. Auch das sei eine Art von Dienstpflicht.

### Der Ankauf deutscher Schiffe durch Amerika.

wb. London, 31. Januar. Nach den Äußerungen der hiesigen Presse zu urteilen, erweckt der amerikanische Gesandtschaftsbericht betreffend Ankauf von Schiffen große Unzufriedenheit in London. Man meint, daß die Annahme des Vorschlages und der darauf folgende Ankauf von deutschen Schiffen eine höchst ernste internationale Frage aufrollen muß. Die englische Regierung habe der amerikanischen Regierung in Washington in klarer und bestimmter Sprache bekannt gegeben, daß England den Verkauf deutscher Schiffe nicht gutheißen werde, da dies gleichbedeutend sei mit der Unterfütterung Deutschlands. Man erklärt, daß die Mitglieder des Kongresses, die den Vorschlag einbrachten, nicht wußten, daß sie mit Feuer spielen, und daß, wenn sie Englands bestimmten Protest erfahren, sie auf dem Vorschlag nicht bestehen werden oder daß von republikanischer Seite alles geschieht, um zu verhindern, daß der Vorschlag angenommen werde.

wb. Paris, 2. Februar. Der „Temps“ erklärt in einer offiziellen Note, die französische Regierung habe gleich der englischen keinen Protest gegen den von den Vereinigten Staaten beabsichtigten Ankauf deutscher Schiffe erhoben, sondern nur ihren, den Londoner Erklärungen entsprechenden Standpunkt klar gelegt, welcher eine Veränderung der Flagge grundsätzlich nicht anerkennt. Der Ankauf eines Schiffes, welches einem Kriegführenden gehöre, durch einen neutralen Staat werde allgemein als den Gesetzen der Neutralität zuwiderlaufend betrachtet, da dadurch eine Kaperung des Schiffes durch den Feind verhindert werde.

#### Abreise der „Dacia“.

wb. London, 1. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Galveston: Die Dacia ist gestern mittag mit der Bestimmung nach Rotterdam in See gegangen.

### China und Japan.

wb. Paris, 1. Februar. Dem Petit Parisien zufolge hat China von Japan die Aufhebung der diesem während der Operationen zugestandenen Kriegszone und damit die Räumung der Eisenbahn von Tsinanfu verlangt, ferner die Anerkennung der Hoheitsrechte Chinas über Kiautschou. Japan sei von dem Vorgehen Chinas sehr unangenehm berührt und habe erklärt, die Frage lasse sich erst bei Friedensschluß regeln. China müsse sich bis dahin ruhig verhalten.

### Abshaffung der Getreidezölle in Italien.

wb. Rom, 1. Februar. Ein Dekret vom gestrigen Tage schaffte die Zölle an der Grenze auf Mehl, Weizen und andere Cerealien vom 1. Februar bis zum 30. Juni ab. Das Dekret ermächtigt den Minister der öffentlichen Arbeiten, die Eisenbahntarife bis zur Hälfte zu ermäßigen, um für Getreide und Mehl den Eisenbahntransport zu erleichtern. Dieselbe Ermächtigung ist dem Marineminister erteilt worden, um den erwähnten Transport auf den staatlich subventionierten Schiffsabfuhrlinien zu erleichtern und im nötigenfalls außergewöhnliche Fahrten für diesen Zweck vorzunehmen zu lassen. Das Dekret ermächtigt auch den Minister des

Innern, falls er es für sachgemäß hält, eine Bestandaufnahme der Lager von Mehl, Weizen und anderen Cerealien anzuordnen und bindende Regeln für die Brotbereitung und den Verkauf von Mehl und Getreide aufzustellen.

### Albanien.

wb. Frankfurt a. M., 31. Januar. Die Frankfurter Zeitung schreibt: Aus Athen wird gemeldet: Das griechische Kriegsschiff „Selle“ hat am Freitag, nachdem sich die italienische und die griechische Regierung darüber verständigt haben, den Hafen von Valona verlassen.

### Die Neutralität der Schweiz.

wb. Basel, 1. Februar. Die Baseler Nachrichten weisen auf die Unterredung hin, die der schweizerische Gesandte in Rom, Planta, einem Vertreter des Giornale d'Italia gewährt und in der er sich unter anderem über die eventuellen Gründe für eine Aufgabe der Neutralität seitens der Schweiz geäußert hat. Solche Gründe könnten sein 1. eine Verletzung der Neutralität durch Dritte, 2. ein Angriff auf die territoriale Integrität der Schweiz und 3. die Drohung, die Schweiz durch Verhinderung ihrer Wiederverproviantierung über die Landesgrenzen auszuhungern. Dazu bemerkten die Baseler Nachrichten: Gewiß ist die Möglichkeit zu leben für die Schweiz die Voraussetzung sine qua non ihrer fortdauernden Neutralität. Wenn man uns die Mittel nicht lassen wollte, durch Einfuhr und Durchfuhr für unseren Lebensunterhalt zu sorgen, so müßten wir fataliter nicht bloß Notwehr-, sondern Notstandsrechte für uns beanspruchen. Zum Schluß weist das Blatt darauf hin, daß die ausländischen italienischen Stellen anlässlich einer Anfrage ihre lokalen Zusicherungen der weitestgehenden Aufrechterhaltung der Verproviantierungsfreiheit und Transitmöglichkeit für die Schweiz auf alle Eventualitäten ausgedehnt hätten.

### Die Haltung Rumäniens.

wb. Bukarest, 1. Februar. Meldung der Agence Roumaine. Ein auf drahtlosem Wege verbreitetes Telegramm aus Lyon behauptet, Rumänien habe in London eine Anleihe von 375 Millionen Franken aufgenommen. Die Zeitungen ziehen nun daraus die ihnen erwünschten Schlussfolgerungen. Der gegenwärtige Augenblick ist nicht geeignet, um Anleihen von Hunderten von Millionen aufzunehmen zu können, aber die Aufsehen erregende Nachrichten schaffende Phantasie ist fruchtbar und macht aus einer Tatsache von geringster Bedeutung ein großes Ereignis. Der Ursprung der Nachricht ist folgender: Der rumänische Staat hat einen größeren Teil seiner öffentlichen Schuld im Auslande, und muß deshalb Zinsen in fremdem Gelde in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und selbst in England bezahlen. Für Deutschland konnte man sich rechtzeitig mit deutschem Gelde versehen, da der seit fünf Monaten durchgeführte Export zu Lande dessen Beschaffung erleichterte. Es war jedoch unmöglich, Franken zu erhalten, trotz des hohen angebotenen Preises. Indessen verlangten die Kuponsbesitzer in Frankreich, der Schweiz und in Belgien, sowie die sie vertretenden Banken dringend die Bezahlung der Kupons in Franken und wiesen die Bezahlung in Mark zurück. So häuften sich die Kupons von zwei Fälligkeitsterminen und die Beschwerden wurden immer zahlreicher. Angesichts der Lage gab das Finanzministerium Schatzscheine in ausländischer Währung aus und bot sie mehreren Banken an, von denen es einigen gelang, sie im Auslande unterzubringen und so dem Staat die Franken zu beschaffen, die er brauchte. Gegenwärtig werden die Kupons in Frankreich und der Schweiz, sowie alle in Franken zu zahlenden Kupons regelmäßig bezahlt. Dies ist der Ursprung der sensationellen Nachricht von den Hunderten von Millionen. Wir sind gegenwärtig mit nur etwa zehn zufrieden.

### Rumänien und Bulgarien.

wb. Wien, 2. Februar. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Der ehemalige bulgarische Gesandte in Bukarest veröffentlicht Mitterteilungen über die feinerzeitigen Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien und die hierbei beachtete Haltung Oesterreich-Ungarns, bei denen der österreichisch-ungarische Gesandte wiederholt eindringlich für eine Beschleunigung der Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien eingetreten sei. Die unerwartete Demission Geschows sowie der Umstand, daß sein Nachfolger Danew von den Rumänen gehaßt werde, sei schuld daran gewesen, daß die geplante Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien nicht zustande kam und Rumänien sich mit den treulosen Verbündeten Bulgariens verständigte.

### Bulgarien und Serbien.

wb. Sofia, 31. Januar. (Meldung der Agence Bulgare.) Die häufigen Zwischenfälle, die an der serbisch-bulgarischen Grenze sich ereignen, und bei denen serbische Soldaten auf unglückliche mazedonische Flüchtlinge schießen, die auf bulgarischem Gebiete Zuflucht suchen, rufen in der öffentlichen Meinung tiefe Erregung hervor, deren Fortdauer besonders gefährlich erscheint. Bei den letzten Zwischenfällen dieser Art wurde eine Gruppe von Flüchtlingen, darunter eine Frau aus der Stadt Doiran, deren Mann mit seinen Söhnen schon früher nach Bulgarien ausgewandert war, auf bulgarischem Gebiete von serbischen Soldaten in Haft genommen, die in unerhörter Weise die Grenze überschritten. Zwei Männer, die die erwähnte Frau begleiteten und zu schützen versuchten, wurden von den Soldaten getötet. All dies wurde von dem Befehlshaber des serbischen Postens zugegeben, der die Ungeselligkeit des Vorgehens seiner Leute anerkannte. Dem bulgarischen Offizier versprach er auch, die Gefangenen auszuliefern gegen die Verpflichtung, seinen Vorgesetzten von dem Zwischenfall nicht Bericht zu erstatten. Nichtsdestoweniger hielt der serbische Offizier sein Versprechen nicht. Infolge dieses Zwischenfalles hat die bulgarische Regierung der serbischen Gesandtschaft sofort einen Protest, der in energischstem Tone gehalten ist, überreicht und sie wieder einmal gebeten, an hoher Stelle intervenieren zu wollen, damit die strengsten Maßnahmen getroffen würden, um ein für alle Male den Grenzwischenfällen ein Ende zu setzen, die, an sich schon sehr ernst, an der Grenze einen andauernden Zustand von Unruhe, Unsicherheit und Gereiztheit erhalten. Die Regierung verlangt die Auslieferung der genannten Flüchtlinge, die gegen allen Brauch auf bulgarischem Gebiete festgenommen worden sind, und exemplarische Bestrafung der Schuldigen sowie Anerkennung von Entschädigungen für die Familien der bei dem Zwischenfall getöteten beiden Opfer.

### Die Dreiverbands-Kriegsanleihe.

Berlin, 2. Februar. Die Pariser Meldung über eine gemeinsame englisch-französisch-russische Kriegsanleihe von 15000 Millionen Franken beruht auf freier Kombination. Die Verfassung Englands und Frankreichs verbietet jede Bürgschaft für fremde Staatsanleihen. Die Kombination wurde durch die Reise des russischen Finanzministers Bark nach Paris und London hervorgerufen, die den öffentlichen Zweck hat, dort eine große neue russische Kriegsanleihe zu erwirken. Eine gemeinsame Konferenz der drei Finanzminister ist nicht geplant. Ebenso unbegründet ist die Meldung, daß die Londoner und Pariser Banken Rußland 700 Millionen Rubel vorgeschossen hätten. Sie haben lediglich den Jamaratkon der russischen Staatspapiere eingekauft, aber alle weiteren russischen Vorschußgeschäfte vorläufig abgelehnt.

### Portugal.

Köln, 31. Januar. Laut der „Köln. Ztg.“ versichert der Madrider „Imparcial“, König Manuel habe tatsächlich sein Land wieder betreten. Die portugiesische Lage eigne sich sehr für einen Staatsstreich. Die Meuterei im Heere nehme zu. An vielen Stellen seien Unruhen unter der Bevölkerung ausgebrochen.

### Der Kaiser.

Berlin, 2. Februar. Aus Köln, 30. Januar, meldet der Tag: Nach dem „Staatsanzeiger“ wurde ein Kölner Krieger durch den Kaiser für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dabei erklärte der Monarch, daß die Rheinländer gute Soldaten seien. Das achte Armeekorps habe seine Sache gut gemacht, wie er es auch von den Rheinländern erwartet habe. Der Kaiser sagte u. a.: „Wir bleiben auf feindlichem Boden, bis der Feind niedergeworfen ist oder bis er zusammenbricht.“

### Gemeinsame Vorschläge des Bundes der Landwirte und des Hanjabundes für die Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.

In den letzten Wochen haben Erörterungen obiger Frage zwischen Vertretern des Bundes der Landwirte und des Hanfa-Bundes (Kriegszentrale) stattgefunden, welche zu gemeinsamer Vorlegung von Gesetzesvorschlägen beim Kriegsministerium geführt haben. Man ging dabei von folgenden Erwägungen aus:

Der gewaltige Umfang des jetzigen Krieges hat dazu geführt, daß weit über Erwartungen hinaus hunderttausende verheirateter Reservisten, Landwehrleute und Landstürmer vor dem Feinde stehen. Viele Tausende von ihnen sind bereits für das Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Versorgung ihrer Hinterbliebenen regelt das Gesetz vom 17. Mai 1907. Die Höhe der Bezüge richtet sich nach der letzten militärischen Stellung des Verstorbenen. Danach erhalten:

die Witwe eines gemeinen Soldaten jährlich M. 400,—  
 die Witwe eines Unteroffiziers jährlich M. 500,—  
 die wäterlosen Kinder jährlich je M. 168,—

Diese Bezüge werden in vielen Fällen den Bedürfnissen gerecht. Sie stellen aber eine Härte gegenüber den Hinterbliebenen solcher Personen dar, die aus gehobener Lebensstellung als Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Angehörige der freien Berufe in das Heer eingetreten sind.

Die Vorschläge der beiden Verbände gehen deshalb von dem Grundgedanken aus, daß es erforderlich ist, zu den Renten des Gesetzes vom 17. Mai 1907 den Hinterbliebenen Zusatzrenten zu gewähren. Diese Zusatzrenten sollen auf der Grundlage des letzten Einkommens des Gefallenen mit der Maßgabe bestimmt werden, daß ein angemessener Höchstsatz für die Gesamtrente einer Familie festgesetzt wird und daß, unter Ausscheidung des subsidiären Einkommens, nur dasjenige Einkommen berücksichtigt werden soll, welches als Arbeitseinkommen des Verstorbenen erscheint. Es soll somit den Zusatzrenten diejenige Summe zugrunde gelegt werden, um die sich das Gesamteinkommen der Familie durch den Fortfall der Tätigkeit des Ernährers, der im Kriege geblieben ist, vermindert hat.

Durch diese Vorschläge, die unter Berücksichtigung des finanziell möglichen Aufwandes des Reichs ausgearbeitet worden sind, soll dem Wunsche weitester Kreise nach einer besseren staatlichen Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer Krieger entsprochen und gleichzeitig erreicht werden, daß durch den Krieg die soziale Lage unseres Volkes nicht wesentlich verschlechtert wird. Erfreulicherweise werden nach Zeitungsnachrichten der letzten Tage derartige Gedanken auch innerhalb der Sozialdemokratie als billig und gerecht empfunden.

Angeichts der Notwendigkeit schleuniger Hilfe steht zu hoffen, daß die zuständigen Behörden die gestellten Anträge günstig aufnehmen und bereits dem im März zusammen tretenden Reichstage ein Notgesetz solchen Inhalts vorlegen werden.

### Beziehungen.

wb. Zürich, 1. Februar. Nach einer Meldung der Neuen Zürcher Zeitung begibt sich Prinz Georg von Serbien zur Erholung von seiner Verwundung an die französische Mittelmeerküste.

wb. Paris, 1. Februar. Der Tempus meldet, daß das Ehepaar Caillaux nach Frankreich zurückgekehrt ist.

wb. London, 2. Februar. Kontrreadmiral Viktor Montagu ist gestorben.

### Deutsches Reich.

— Vermehrte Erzeugung von Lebensmitteln im Inland. Das Würt. Ministerium des Innern weist, um eine vermehrte Erzeugung von Lebensmitteln im Inlande herbeizuführen, in einem Erlaß die Oberämter an, darauf hinzuwirken, daß unbebaute Grundstücke oder solche Grundstücke, deren Nutzung deshalb zu unterbleiben droht, weil der bisherige Behauer im Felde steht, nutzbar gemacht werden. Es wird besonders der Aufbau von Kartoffeln und verschiedenen Gemüsesorten vorgeschlagen. Den Gemeindevertretungen wird die Beschaffung des nötigen Saatgutes empfohlen.

— Zu dem im Abgeordnetenhaus vom 3. bis 6. Februar stattfindenden Rednerkursus über Volksernährung sind die Einladungen vom preussischen Ministerium des Innern und den Ministerien der Bundesstaaten ergangen. Eine Teilnahme ohne Einladung oder besondere Eintrittskarte ist nicht zulässig.

— Zu Mitgliedern der zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl gebildeten Reichsvertretung sind dem Reichsanzeiger zufolge bestellt worden als Vertreter des deutschen Landwirtschaftsrat Graf v. Schwerin-Löwitz, als Stellvertreter Dr. Dade, Generalsekretär vom deutschen Landwirtschaftsrat, als Vertreter des Deutschen Handelstages Dr. Raempf und als Vertreter Dr. Soetheer, Generalsekretär vom Deutschen Handelstages, und als Vertreter des Deutschen Städte-tages Oberbürgermeister Bernuth und als Stellvertreter Dr. Luther, Syndikus des Deutschen Städte-tages. Die Reichsvertretung hat ihren Sitz in Berlin W. Köpenicker S. zu ihrem Vorsitzenden ist der Präsident des Statistischen Amtes Delbrück bestellt worden.

— Trotz der Ultimoansprüche zeigt sich der Status der Reichsbank von Ultimo Januar als durchaus befriedigend. Der Goldbestand ist auf 2163,8 Millionen Mark angewachsen und hat in der letzten Woche des Monats somit um 18,8 Millionen Mark, d. h. stärker als in der Vorwoche zugenommen. Der Bestand der Darlehnskassenheime hat im Zusammenhang mit der fortgesetzten Abzahlung an die Darlehnskassen auf Kriegauleihe Kredite um 57,1 Millionen Mark auf 259,3 Millionen Mark abgenommen. Dies hat zur Folge gehabt, daß die gesamte Verbedung am 30. Januar sich niedriger als am 23. Januar stellte, nämlich auf 2479,5 Millionen Mark gegen 2520,7 Millionen Mark in der Vor-

woche. Die gesamte Kapitalanlage hat einen Zuwachs von 65 Millionen Mark auf 3842,1 Millionen Mark erfahren. Die fremden Gelder haben sich wegen des Ultimos um 172 Millionen Mark (im Vorjahr 160 Millionen Mark) vermindert, sind aber mit 1452,6 Millionen Mark noch immer mehr als doppelt so hoch wie Ende Januar 1914. Die geschilderten Bewegungen bilden die Ursache einer Erhöhung des Notenumlaufs um 174,9 Millionen auf 4658,6 Millionen Mark. Der Notenumlauf ist durch Gold in Höhe von 46,4 Prozent gedeckt also nur um 1,4 Prozent weniger als in der Vorwoche, während zur gleichen Zeit des Vorjahres der Mähdang der Golddeckung der Noten 5,1 Prozent ausmachte und in den beiden vorhergehenden Jahren je 4,2 Prozent. Die Deckung sämtlicher täglich fälliger Verbindlichkeiten ist von 35,1 auf 35,4 Prozent gestiegen, was mit Rücksicht auf den Ultimo besonders bemerkenswert erscheint.

— Der Deutsche Brauerbund hat in einer aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung einstimmig die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die bedeutenden Mehrausgaben der Brauereien, insbesondere für Gerste eine Erhöhung der Bierpreise notwendig machen. Dem Berliner Tageblatt zufolge werden die Berliner Gastwirtsverbände im Laufe dieser Woche zum Beschlusse Stellung nehmen.

— In der Sitzung des Bundesrats am Montag wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung über Vorratserhebungen die Zustimmung erteilt. Es handelt sich um eine Verordnung, welche die früheren Bundesratsverordnungen über Vorratserhebungen vom 24. August und 15. Oktober 1914 zusammenfaßt und sie nach folgenden zwei Richtungen ergänzt: Einmal wird bestimmt, daß die Auskunft über die Vorräte nicht bloß durch unmittelbare behördliche Befragung des Auskunftspflichtigen, sondern auch durch eine öffentliche Bekanntmachung erfordert werden kann, und sodann werden die Strafbestimmungen dahin verschärft, daß bei vorsätzlicher Uebertretung der für die Auskunftserteilung gegebenen Vorschriften Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark verhängt werden kann und verschwiegene Vorräte im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden können. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

### Ausland.

#### Mexiko.

Die Newyorker „Tribuna“ bringt aus El Paso die Nachricht, daß dort nicht amtlich verbreitet wird, General Villa sei an den Folgen einer Verwundung durch einen Revolverbeschuß gestorben. Als Täter wurde Major Pierra genannt, der seinerseits den Engländer Venton erschossen habe.

### Tagesneuigkeiten.

Der See von Paterno. Aus Cittaducale wird uns vom Montag gemeldet: Gestern sank der Wasserpiegel des Sees von Paterno um ungefähr 5 Meter und ein kleiner Teil des umgebenden Geländes stürzte in den See, dessen gegenwärtiger Durchmesser ungefähr 150 Meter beträgt. Die Landleute der Nachbarschaft erklären, gestern nachmittag Wirbelbildungen in der Mitte des Wasserpiegels gesehen und starken unterirdischen Donner gehört zu haben. Die Quellen von schwefelhaltigem Wasser strömten stärker und nahmen eine trübe Farbe an. Ingenieure und Beamte haben sich dorthin begeben.

Ueber das Befinden des Erbprinzen in Braunschweig wird folgendes mitgeteilt: Vom Sonnabend bis heute morgen ist eine fortschreitende Besserung im Befinden des Erbprinzen deutlich. Die Temperatursteigerung war fortschreitend geringer; dementsprechend haben sich Allgemeinbefinden, Schlaf und Nahrungsaufnahme gehoben. Wiederholte genaueste Untersuchungen, auch durch Röntgenaufnahmen, über den Verlauf der Krankheit schließen das Vorhandensein eines neuen örtlichen Herdes aus, und ist das Fieber als ein solches anzusehen, wie es infolge Kreisens von Influenzagaist im Körper vorkommt. Das rechte Ohr ist völlig in Ordnung, die Absonderung aus dem linken Ohr ist verflüchtigt. Die Operationswunde am linken Ohr zeigt normalen Heilungsverlauf.

Ein Sohn des Generalobersten von Klud gefallen. Im Artilleriegefecht bei Middelkerke hat am 28. Januar der älteste Sohn des Generalobersten von Klud, der Leutnant zur See Egon von Klud, den Heldentod gefunden. Leutnant von Klud, der sich vor einigen Jahren mit Fräulein Margarete Bichernitz vermählt hatte und Vater eines dreijährigen Töchterchens war, wird dem „Tag“ zufolge auf dem Wilmersdorfer Friedhof beigesetzt werden. Ein jüngerer Bruder, Leutnant Hans von Klud, ist Funkoffizier bei der 1. Armee.

Rettenungsarbeiten im Erdbebengebiet. Nach tagelangen Stürmen und Schneefällen ist jetzt im Erdbebengebiet besseres Wetter eingetreten, so daß endlich mit der Errichtung von Ba-

raden begonnen werden konnte. Bestattet wurden bisher etwa zweitausend von den 30 000 Opfern. Für 50 000 Personen muß neues Obdach geschaffen werden. Im Laufe des Sommers sollen 6000 Holzhäuser errichtet werden, die schon in Auftrag gegeben sind. Die Regierung bestellte 100 000 Kubikmeter Holz in Süd-Oesterreich.

**Reicher Schneefall in den bayerischen Bergen.** In Südbayern sind in der letzten Nacht abermals ungeheure Schneemassen herniedergegangen, so daß der Schnee an vielen Stellen bis einen Meter hoch liegt. Infolgedessen ist der Eisenbahn- wie der Postverkehr sehr erschwert. Andererseits hat sich der Wintersport sehr gehoben. Gestern sind allein aus München 2000 Schifahrer in die Berge gerückt. Leider werden auch einzelne schwere Unfälle beim Schifahren und Rodeln in den Bergen gemeldet.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Februar 1915.

### Weiterzahlung der Familienunterstützungen bei Tod, Verwundung oder Krankheit des Kriegsteilnehmers.

Man schreibt uns:

Es bestehen noch immer Zweifel darüber, ob und wie lange die Familienunterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) weiterzuzahlen sind, wenn der Kriegsteilnehmer im Felde stirbt oder verwundet oder krank in die Heimat beurlaubt wird. Alle Gemeinden sind daher von der zuständigen Stelle auf die Bestimmungen im § 10 des Gesetzes Absatz 4 hingewiesen worden. Hinterbliebene der im Kriege Gebliebenen oder infolge einer Verwundung oder Kriegsdienstbeschädigung Verstorbenen haben Anspruch auf Weiterzahlung der Familienunterstützungen, bis die Bewilligungen auf Grund des Militärhinterbliebenengesetzes tatsächlich gezahlt werden. Bei einer verspäteten Zahlung der Militärbezüge soll eine Rückforderung der Familienunterstützungen nicht stattfinden. Kommt ein Kriegsteilnehmer verwundet oder krank in die Heimat zurück, so wird hierdurch der Anspruch auf die Unterstützungen nicht unterbrochen. Handelt es sich um Kriegsteilnehmer, die nicht wieder selbstdienstfähig geworden sind, so bestehen keine Bedenken, die Unterstützungen im Falle des Bedürfnisses solange weiter zu zahlen, bis die betreffenden Kriegsteilnehmer in den Genuß einer Militärrente treten, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, zu welchem sie den ersten Betrag der Militärrente tatsächlich abboben.

wb. (Für Getreide- u. Händler.) Zur Behebung von Zweifeln zur Ausstellung des nötigen Formulars für Getreide- und Mehlvorräte wird darauf hingewiesen, daß unter C. Händler nur diejenigen Mehlmengen angegeben haben, die sie vom 1. bis 15. Januar käuflich geliefert haben.

\* (Aufforderung zum Verkauf von Schweinen.) Amtlich wird uns geschrieben: Viehhändler Stephan in Lissa, Bez. Posen, hat im Auftrage der Landwirtschaftskammer die Lieferung von Schweinen an die Militärverwaltung übernommen. Es wird geraten, ihm Schweine anzubieten.

\* (Mit Rücksicht auf die Volksernährung) ist es jetzt oft betonte und wichtige Forderung der Zeit, auch das kleinste Stüchlein Land im kommenden Sommer ganz besonders gründlich auszunutzen. Dazu müssen jedoch die Nichtgärtner wenigstens mit den Grundjüngen des Obst- und Gemüsebaues vertraut gemacht werden. Die Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau wird zu diesem Zweck im März zwei kürzere Lehrgänge abhalten. Der erste Kursus (Obstbau) dauert vom 1. bis 6. März, der zweite (Gemüsebau) vom 8. bis 10. März. Für zehn Teilnehmer gewährt der Kreisausschuß Beihilfen von täglich 3 M. und Erstattung der Hälfte der Reisekosten. Die Anmeldungen für den Kursus sind an die Lehranstalt in Proskau zu richten; die Anträge auf Beihilfe an den Kreisausschuß.

\* (Die öffentliche Auskunftsstelle) in Hirschberg, Sand Nr. 2, ist im Monat Januar 1915 von insgesamt 177 Personen (69 Männer, 108 Frauen) aufgesucht worden; es sind 169 verschiedene Angelegenheiten, für welche 22 Schriftsätze erst. Abschriften angefertigt wurden, erledigt. Von den Besuchern wohnten 64 in Hirschberg, 91 im Kreise Hirschberg, unter welchen letzteren 12 aus Gummersdorf, 14 aus Warmbrunn, 12 aus Herischdorf und 10 aus Schreiberhau waren. 12 Personen waren aus dem Kreise Schönau, 7 aus dem Kreise Löwenberg und eine aus dem Kreise Lauban, zwei aus anderen Kreisen. Von Beruf waren: 10 kleine Gewerbetreibende, 8 gewerblich Angestellte, 3 Beamte, 2 Landwirte, 37 gehörten dem Arbeiterstande bzw. Gesinde an, ein Häusler, eine Militärperson, 7 ohne Beruf. Von den einzelnen Fällen betrafen 75 das bürgerliche Gesetzbuch, 2 die

Gewerbeordnung, einer das Handels- und 6 das Gesinde-, 22 das Zivil-, 9 das Strafrecht, 18 die Arbeiterversicherung, 29 Gemeinde-, Schul- und Steuerfachen, 7 sonstiges.

\* (Beim Arbeitsnachweis) in Hirschberg, Sand 2, sind im Monat Januar 1915 127 offene Stellen angemeldet. Es meldeten sich hierfür 44 Arbeitnehmer; durchreisende arbeitslose Wanderer erschienen 38. Besetzt sind 31 Stellen.

\* (Der Kartoffelhöchstpreis) in Hirschberg beträgt 3,50 M. Wenn ein Händler die jetzige Lage ausmisst und höhere Preise — sogar bis 5 M. — verlangt, macht er sich strafbar. Wir wüßten nicht, weshalb man in solchen Fällen Rücksicht üben sollte, sondern halten eine Anzeige für durchaus angebracht.

\* (Für Postanweisungen nach Italien) gilt von jetzt ab der Einzahlungsskurs 100 Franken = 91 Mark.

\* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

† (Militär- und Kriegerverein.) Auszeichnungen für 25jährige Mitgliedschaft erhielten an der Geburtstagsfeier des Kaisers im hiesigen Militär- und Kriegerverein in Gestalt des Bundeszeichens mit ver Silberter 25 überreicht die Mitglieder Konrad, Feige, Geisler, Breuer, Ziegler, gen. Haber, Tornier, Mönch, Kriegel, Schreid und Wörtschke. Auf eine gleiche aktive Tätigkeit bliden in der Wehr die Mitglieder Willner, Mönch und Menzel.

† (Im Behrlingsheim) fand am Sonntag nachträglich Kaisers Geburtstagsfeier statt. Lazarettgeistlicher Kaplan Franke hielt die Festrede, in der er unsern Kaiser als frommen Christen, Friedensstifter und Kriegsherrn schilderte.

\* (Fahrplanänderungen.) Im Personenzugfahrplan treten u. a. folgende Änderungen ein: T 1813 Görlitz ab 5,56, Greiffenberg an 7,16 abends. Vom gleichen Tage ab werden eingelegt bzw. verlegt: Zug 769 Görlitz ab 6,05 abends, Hirschberg an 8,09.

\* (Die Aufführungen der Singakademie) zum Besten der Kriegsnachhilfe haben einen Reinertrag von 339 Mark ergeben.

\* (Militärisches.) Feldwebel Ernst Feige aus Lommit in der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1 ist zum Offizier-Stellvertreter befördert.

\* (Aus dem Felde der Ehre gefallen) sind Reservist Robert Wehner aus Friedersdorf, Reservist Martin Mathes aus Steinbach, Unteroffizier Karl Erner aus Nieder-Langensölz, Reservist Richard Scholz aus Deutmannsdorf, Reservist Bruno Engmann aus Oberhagendorf.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten: Feldwebel-Lieutenant Jung aus Greiffenberg, Gefreiter Otto Lachmann aus Schosdorf, Feldwebel Martin Frenzel aus Lauban, Reservist Fritz Häring aus Haselbach, als erster in der Gemeinde, es wurde ihm an Kaisers Geburtstag im Schützengraben vor Verdun verliehen, Reservist Wilhelm Berg aus Wüsteröhrendorf, Oberzollkontrolleur Loeschke vom Hauptzollamt Liebau.

d. Grunau, 2. Februar. (Verschiedenes.) Der Bürgerverein hielt Sonntag beim Vorstehenden Hoffmann eine Sitzung ab. Nach Erledigung der Kassenangelegenheiten wurde beschlossen, den im Felde stehenden Mitgliedern Liebesgaben zu übermitteln. — Mittwochabend veranstaltete der Militärverein anlässlich von Kaisers Geburtstag in Hoppes Gasthof einen Festappell. Vereinshauptmann Neufner hielt eine Ansprache mit Kaiserhoch. Vorträge und Gefänge belebten die Veranstaltung.

d. Boberröhrendorf, 2. Februar. (Von einem Unfälle) wurde Sonnabend Amtsvorsteher Stumpe hier betroffen. Beim Betreten des Scheunenbodens glitt der über 70 Jahre alte Herr unversehens aus und fiel auf die Tenne, wobei er sich einen Bruch des Schlüsselbeins zuzog.

v. Boberröhrendorf, 2. Februar. (Kriegsabend.) Am Sonntag wurde im Gläserischen Gasthaus der zweite Kriegsabend abgehalten. Der Saal war derartig überfüllt, daß viele keinen Einlass fanden. Kantor Scharf mit seinen Kindern eröffnete den Abend durch den Gesang „Gott sei des Kaisers Schutz“, worauf Rittergutspächter Wolff eine Ansprache hielt, die mit einem Kaiserhoch schloß. Lehrer Neumann hielt dann einen interessanten Vortrag über unsere Marine. Verschiedene Kinder- und Männergefänge und Deklamationen schlossen sich an. Landmesser Unteroffizier Eschtrub schilderte seine Kriegserlebnisse. Ein Dreiaakter folgte, dessen Aufführung großen Anklang fand. Pastor Wagner sprach dann über den deutschen Heldengeist. Der nächste Kriegsabend soll in vier Wochen stattfinden.

e. Giersdorf, 2. Februar. (Der landwirtschaftliche Ortsverein hielt Sonntag in der Brauerei eine Versammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 80 Mitglieder zählt, von denen 14 zum Heeresdienst einberufen wurden. Die Höhe der gemeinsamen Bezüge an Futter- und Düngemitteln und Kohlen betrug 3300 Zentner. Nach dem Jahresbericht des Kassensührers betrug die Einnahme 11 442 Mark und die Ausgabe 11 469 Mark, so daß ein Fehlbetrag von 27 Mark entstand, dem aber Außenstände in Höhe von 993 Mark gegenüberstehen. Eine Sammlung zum Ankauf von Saatgut für die ostpreussischen Berufsgenossen ergab 100 Mark.

**△ Hain, 1. Februar. (Ortsjubiläum.)** Im vergangenen Monat waren es 25 Jahre, daß Lehrer Kasper in Hain amtiert. Er ist mit dem Emporkommen des Ortes als Sommerfrische auf das engste verbunden. Immer wieder hat er in den gelesesten Zeitungen auf die mannigfachen Schönheiten des idyllisch zwischen rauschenden Gebirgsbächen liegenden Dörfchens hingewiesen und Hain manchen begeisterten Freund geworben. Ferner war er einer der ersten, der darauf drang, die zahlreichen buschgekrönten, malerischen Felsgruppen auf den Grasmatte nicht in kurzfristigem Eigennutz zu zerstören. Es geschah dies schon zu einer Zeit, als von dem Schutze der Naturdenkmäler in der Deffentlichkeit nur ganz selten einmal etwas verlautete. In gleicher Weise ist Lehrer Kasper stets für die Förderung des Obst- und Gemüsebaues in den Dörfern der Vorberge eingetreten. Er hat als erster in Hain die Kultur der Erdbeere eingeführt und im eigenen Garten gezeigt, daß trotz des rauhen Klimas an der Grenze der Waldregion bei geeigneter Pflege auch einiges Gemüse zu gedeihen vermag. Die Früchte dieser Anregungen zeigten sich in zwei gut beschrifteten örtlichen Obst- und Gemüseausstellungen. Daß Lehrer Kasper auch dem heimischen Volksleben sein Interesse zuwandte, ist selbstverständlich. So hat er für die von dem verstorbenen Hauptmann Cogh in Warmbrunn ins Leben gerufenen „Spinnabende“ einen netten Einakter „Im Winde“ geschrieben, der das Leben und Denken unserer Gebirgler getreu widerspiegelt und von einer aus Hainer Bewohnern gebildeten Spielgesellschaft in vielen Orten mit großem Beifall gegeben worden ist, einmal auch im Warmbrunner Kurtheater vor der Frau Erbrinnesin von Meinungen. Am meisten aber dankt ihm Hain für sein frühes Eintreten hinsichtlich der Verbesserung der Verkehrswege. Er mahnte unausgesetzt zum Bau einer Chaussee, und kam fuhr die Straßenbahn nach Warmbrunn und Sernsdorf, so erörterte er alsbald in Zeitungsartikeln die Notwendigkeit, den mittleren Teil des Gebirges durch eine Bahnverbindung zu erschließen. Es ist geschehen, und die gute Entwicklung der Linie hat seiner Voraussage recht gegeben.

**tt. Schreiberhau, 2. Februar. (Der evang. Arbeiter- und Handwerkerverein)** hielt Sonntag im Gasthof zum Baderfall die Generalversammlung ab; der Verein zählt 194 Mitglieder, etwa 50 sind zum Seeresdienst eingezogen, 5 gestorben, darunter zwei den Soldaten. Nach dem Kasernenbericht ist ein Bestand von zirka 300 Mann vorhanden. Das ausscheidende Drittel des Vorstandes, Vorsitzender Pastor Nehmiz, stellvertretender Schriftführer Wills, Kießling und Wegearbeiter Gustav Endler wurden einstimmig wiedergewählt. Bahnmeister Heinze erzählte interessante Kriegserlebnisse von Eisenbahner-Kompagnien. Gesang beendete die Generalversammlung.

**§ Krummhübel, 2. Februar. (Verschiedenes.)** Eine Ketteneschlittenfahrt fand gestern von dem Hotel Goldener Frieden hier nach Schmiedeberg bis zum Hotel Goldener Stern statt. Der aus 16 Sportschlitten bestehende, von Vierden gezogene und mit allerhand Fährten besäumte Zug, dem sich noch einige Schneeschuhfahrer angeschlossen, gewährte einen wundervollen Anblick. Mit eindruckender Dunkelheit fuhr man mit brennenden Lampen und Gesang zurück nach Krummhübel. — In dieser Winterzeit sind bisher gezählt worden 759 wohnende und 162 durchreisende Gäste. — Zur Unterstützung bedürftiger Kriegersfamilien und anderer Ortsangehöriger werden Brote unentgeltlich verabfolgt.

**m. Greiffenberg, 2. Februar. (Beförderung.)** Der Vizefeldwebel Ernst Weiner aus Greiffenberg ist zum Offizier-Stellvertreter befördert worden.

**h. Schönau, 2. Februar. (Der Militärverein)** hielt seine Generalversammlung im „Kronprinz“ ab. Der Verein zählt 152 Mitglieder, von denen 63 im Felde stehen. 5 Mitglieder haben das Eisene Kreuz erworben, darunter der Vorsitzende, Oberleutnant d. L. Elger. Der Kasernenbericht wies an Einnahmen 223 M., an Ausgaben 196 M. nach, so daß ein Bestand von 27 M. verblieb, während das Gesamtvermögen 1429 M. beträgt. Zwei Mitglieder haben den Soldatenorden gefunden.

**ll. Liebenthal, 2. Februar. (Verschiedenes.)** Gestern verchied ein verdienstvoller Bürger unserer Stadt, Hotelbesitzer Seidrich, welcher lange Jahre dem Stadtverordneten-Kollegium und zuletzt dem Magistrat angehörte. — Der bisherige Ortsvorsteher Rothe im nahen Hennersdorf legte sein Amt freiwillig nieder; an seine Stelle wurde Gutsbesitzer Josef Schwanitz gewählt.

**b. Liebau, 2. Februar. (Eternabend. — Selbstmord.)** Rektor Rahl von der katholischen Stadtschule hatte am Sonntag einen Eternabend veranstaltet. Dieser war als erste derartige Veranstaltung äußerst zahlreich besucht. Zweck und Aufgabe solcher Abende legte Rektor Rahl in klarer Weise dar. Abwechselnd wurden Gesänge, Gedichte und kleine kostümierte Darbietungen von Schülern zum Vortrag gebracht, die viel Beifall fanden. Sodann hielt Lehrer Kühn einen interessanten Vortrag über die jetzige große Zeit. — Der mit Krämpfen behaftete Chronikus Wittner, Sohn der vor etwa drei Wochen verstorbenen Kaufmannswitwe Klara Wittner, machte am Sonnabend durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

**□ Liebau, 2. Februar. (Verschiedenes.)** Der von der katholischen Schule am Sonntag im Gasthof zum schwarzen Adler hier abgehaltene erste Eternabend war sehr zahlreich besucht. Die

Kinder von der Oberklasse trugen Gedichte und Lieder vor und veranstalteten Theateraufführungen. Lehrer Kühn gedachte des Geburstages des Kaisers und der Kriegslage. Patriotische Lieder füllten den übrigen Teil des Abends aus. — In der nächsten Versammlung der R. G. V.-Ortsgruppe am 4. Februar wird von Hauptlehrer Patzschovsky aus Dittersbach grüß. ein Vortrag über „Einführung in das Kartenlesen für Touristen und Militär“ gehalten werden.

**s. Haselbach, 2. Februar. (Bestückung.)** Am 1. Februar erfolgte die Uebernahme von Franz Rüttimanns Gasthaus „Zum goldenen Frieden“ durch den Bäckermeister Paul Wohlschlag von hier. Der Kaufpreis beträgt 29 000 Mark.

**xl. Landesgut, 1. Februar. (Bestückung.)** Kaufmann Reinhold Danke hat das am Markt gelegene Hausgrundstück des Drogeriebesizers Alfred Geißler käuflich erworben.

**xl. Landesgut, 2. Februar. (Der Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften im Kreise Landesgut)** hielt Sonntag im Gasthof „zu den drei Kronen“ eine Versammlung ab. Nach dem Jahresbericht gehören dem Verbands 18 Genossenschaften mit 1095 Mitgliedern an; dazu gehören eine Weidengenossenschaft und zwei Elektrizitäts-Genossenschaften. Die größte Mitgliederzahl hat Michelsdorf mit 159, die kleinste Elektrizitäts-Genossenschaft Schreibendorf mit 8. Die Jahresumsätze schwankten zwischen 493 000 Mark und 65 000 Mark. Der Gesamtumsatz aller Verbandsklassen belief sich auf 2 603 000 Mark. Als Stellvertreter für den verhinderten Verbandsdirektor gab Geschäftsführer Gerichtsassessor a. D. Braun-Breslau ein Bild der Organisation. Die Genossenschaften haben trotz des Krieges ausgehalten und das Vertrauen zu ihnen sei geblieben. An die Ostpreußen wurden über 50 000 Mark gefandt. Nachdem er noch die Kriegsverficherung den Genossenschaften warm empfohlen hatte, berichtete Direktor Böcker-Breslau über die Provinzial-Genossenschaftskasse. Mit Anfang des Krieges betrugen die Forderungen etwa 4 Mill. Mark. Beträge bis 2000 Mark wurden glatt ausgezahlt. Mit der Zeit hörten die Forderungen auf, und die meisten Genossenschaften ließen das Geld stehen. Am 1. Januar d. J. hatten wir ein Guthaben von 2 Millionen Mark bei der Hauptkasse in Berlin. Eine Herabsetzung des Zinsfußes für Guthaben ist bei unseren Kassen nicht erfolgt. Herr Kreuz-Breslau berichtete über die Getreideversorgung unseres Volkes, dessen Maßnahmen ja bereits bekannt sind. Durch die neuen Bestimmungen sei die Kriegsgetreide-Gesellschaft in den Hintergrund getreten. Die gesetzlichen Höchstpreise für Getreide Ende November waren zu niedrig angesetzt, da der Landwirt keinen Nutzen davon hatte. Nachdem er noch auf die Verringerung der Viehbestände zunächst im kleinen Maßstabe hingewiesen hatte und den Anbau von Brotgetreide und Kartoffeln in großen Mengen empfahlen hatte, empfahl er die Anschaffung von Schweinefleisch-Dauerware, da in den Sommermonaten ein Mangel an Schweinefleisch zu verzeichnen sein wird. Als Düngemittel empfahl er die Verwendung von Torfstreu und Stalldünger außer dem noch jetzt zu habenden. Den Genossenschaften schlägt er vor, als Futtermittel Futterzuder oder Kürbiskerne anzuschaffen, die sich für Pferde und Schweine besonders eignen, weniger jedoch für Wiederkäuern.

**—l. Fellschammer, 1. Februar. (Ein Kind verbrannt.)** Während am Montag die Bergmannsrau Runze mit einem Batel für ihren im Felde stehenden Ehemann zur Post ging, verbrannte dabei das fünfjährige Schöhnchen, das mit seinen beiden noch jüngeren Geschwistern eingeschlossen war und am Dien gespielt hatte. Die Mutter fand das Kind als verkohlte Leiche vor. Die beiden anderen Kinder blieben am Leben.

**h. Pfaffendorf, Kr. Landesgut, 31. Januar. (Zum Gemeindevorsteher)** wurde der Bäckereibesitzer Gustav Drescher gewählt.

**kw. Weißwasser D.-L., 2. Februar. (Industrielles.)** Bis jetzt war in der hiesigen Glasindustrie immer noch ausreichende Beschäftigung vorhanden. Nunmehr droht durch das Aus- und Durchfuhrverbot von elektrischen Glühlampen unserer Glasindustrie ein empfindlicher Schaden zu entstehen, da einige hundert Kolbenmacher hier schon arbeitslos werden.

**ep. Charlottenbrunn, 2. Februar. (Ein Landwehrmann vom Zuge zerstückt.)** Zu dem schweren Unglücksfall, der in der Nähe von Steingrund einem braven Landwehrmann das Leben kostete, wird uns noch gemeldet: Der Porzellanmaler Verschle aus Althwasser, welcher als Landwehrmann dem Bewachungskommando am Steingrunder Tunnel zugeteilt ist, wollte unmittelbar im Eingang des Tunnels die Gleise überschreiten, als ein von ihm nicht bemerkter Zug ihn erfasste. Er wurde von der Lokomotive in den Tunnel hineingeschleudert und sichtlich verstümmelt. Der Kopf war ihm zerschellt, die Arme zerrissen. Sein Tod trat auf der Stelle ein. Der Tod Verschles, der verheiratet und Familienvater war, ist um so erschütternder, da der Genannte bereits in Russland kämpfte, dort verwundet und erst nach seiner Ausheilung dem genannten Kommando zugeteilt wurde. Unweit davon wurde am Weihnachtsabend der ebenfalls aus Althwasser stammende Reservist Kühnel beim Bahnbewachungsdiens gleichfalls von einem Zuge erfasst und zerstückt. Auf der gleichen

Strecke ereignete sich übrigens vor wenigen Wochen das schwere Unglück bei Wüstegiersdorf, wobei drei Frauen beim Verteilen von Liebesgaben von einem Juge erfaßt und getötet wurden.

op. Waldenburg, 1. Februar. (Ein schweres Grubenunglück) ereignete sich auf den Schwesternschächten in Niederhermsdorf. Kurz bevor die Bergleute zum Schichtwechsel kamen, brach ein Pfeiler und verschüttete zwei von den am Blase Arbeitenden. Rettungsarbeiten wurden sofort unternommen, doch konnte der Bergbauer Kother aus Niederhermsdorf nur noch als Leiche freigelegt werden. Er muß auf der Stelle tot gewesen sein. Der Hauer Josef Bernert konnte zwar noch lebend geborgen werden, doch hat er ebenfalls schwere Verletzungen erlitten.

kw. Görlitz, 2. Februar. (Städtisches.) Der Haushaltsplan der Stadt Görlitz für 1915 ist in Einnahme und Ausgabe mit 12 072 181 Mark angelegt. Gegen das Vorjahr ist der Etat nur unbedeutend, um rund 7000 Mark gestiegen. Die Steuersätze sind unverändert geblieben. Als Gemeinde-Einkommensteuer sind wieder 150 Prozent der Staatseinkommensteuer vorgesehen.

kw. Sprottau, 2. Februar. (In der Trunkenheit.) Nach Angabe des medizinischen Sachverständigen ist der Wirtschaftsinспекtor Eichner aus Ottendorf, von dem wir berichtet hatten, daß er den Mottenführer Hoffmann erschossen hatte, deshalb aus der Haft entlassen worden, weil er sinnlos betrunken war.

### Kaisers Geburtstag.

v. Voberröhrsdorf, 2. Februar. Militär-Begräbnis-Verein, freiwillige Feuerwehr und Jungwehr nahmen teil am Festgottesdienst. Nach der Kirche hielt Rittergutspächter Wolf eine Ansprache und brachte das Kaiserhoch aus.

s. Haselbach, Kr. Landeshut, 2. Februar. Nachdem am Mittwoch besondere Schulfeiern und am Nachmittag ein Bittgottesdienst abgehalten worden waren, fand am Sonntag ein besonderer Festgottesdienst der Vereine statt. Pastor Jordan hielt die Festpredigt. Zum Ehrengedächtnis der elf gefallenen Krieger unseres Kirchspiels wurde am Schlusse ein besonderes Gedächtnislied gesungen. — Am Abend wurde im Nummerschen Saale ein Kriegsabend veranstaltet. Zwei kleinere Theaterstücke: „Der Frontkämpfer“ und „Der heimliche Punsch“ sowie Gedichtvorträge, musikalische Darbietungen und humoristische Vorträge wechselten miteinander ab. Starker Beifall belohnte die Darsteller für ihre trefflichen Vorführungen. Der Reinertrag wurde für Kriegswohlfahrtszwecke verwendet.

### Gerichtssaal.

ph. Breslau, 2. Februar. Kriegsgericht. Der Ersabreservist Rudolf M. vom Ersab-Bataillon des Infanterie-Regiments 62 in Rosel hatte Kameraden Ertrasachen gestohlen. Das Gericht der stellvertretenden 24. Infanterie-Brigade in Reisse verurteilte M. wegen Rückfalldiebstahls zur Entfernung aus dem Heere, ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde vom Oberkriegsgericht in Breslau verworfen.

Der Arbeitsoldat Karl K. aus Reisse war angetrunken, gegen wiederholte Befehle seines Feldwebels ungehorsam und sprach achtungsverletzende, beleidigende Reden gegen den Vorgesetzten. Das Gericht der stellvertretenden 24. Infanterie-Brigade in Reisse verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis. Der Gerichtsherr forderte höhere Bestrafung. Von dem Oberkriegsgericht in Breslau beantragte der Vertreter der Anklage, Justizrat Willers, ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Das Berufungsgericht erkannte auf Verurteilung in die zweite Klasse, und ein Jahr vier Monate, worauf zwei Monate Haft als verbüßt angerechnet werden.

Der Musikant August A. vom Regiment 51 in Breslau hatte sich am 4. März 1912 aus der Kaserne entfernt, eine von einem Kameraden verliehene Uhr verlegt und reiste durch Oberschlesien, von wo er seine Uniform an sein Regiment sandte, durch Oesterreich-Ungarn, Italien, England. Im Juni 1914 zurückgekehrt, wurde er wegen unzüchtiger Handlungen verhaftet. Das Kriegsgericht in Breslau verurteilte ihn zur Verurteilung in die zweite Klasse und einem Jahre Gefängnis. Seine Berufung wurde vom Oberkriegsgericht in Breslau verworfen.

### Sprechsaal.

Was die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

#### Zu dem Kartoffelpreise!

Wenn man für den Zentner Kartoffeln 4,75 Mark bezahlt, so sind dies keine Höchstpreise mehr, sondern Wucherpreise. Wenn ein Nahrungsmittel, wie gerade die Kartoffel, dazu bestimmt ist, eine ganze Bevölkerung zu ernähren, so soll man doch der Meinung sein, daß auch bei diesen schweren Zeiten dafür gesorgt werden soll, daß es unmöglich ist, derartige Preise zu fordern. Die Kartoffel ist des armen Mannes Hauptnahrung, aber bei solchen Preisen kann er nicht einmal genug Kartoffeln essen, geschweige denn zu besserer Nahrung greifen. Der obige Preis

von 4,75 Mk. wurde nicht einmal gefordert, sondern man vertritt sich, um glatte Rechnung zu machen, auf 5,00 Mark; und nur durch Feilschen war obiger Preis entstanden.

Ihr lieben Kartoffelpreisemacher! Nun gebt als Zugabe wenigstens noch ein Rezept, wie eine Familie mit 4 Kindern, deren Oberhaupt täglich kaum 3 Mark verdient, sich ernähren soll und dabei noch Miete, Feuerung, Beleuchtung, Steuern usw. aufbringt. Ob's einer fertig bringt?

Einer für Viele.

### Briefkasten der Redaktion.

J. R. 28. 1. Die Witwe eines Gemeinen erhält 400 Mk., eines Unteroffiziers 500 Mk., eines Feldwebels 600 Mk. jährlich. 2. Die Kinder erhalten je 168 Mk. pro Jahr bis zum vollendeten 18. Lebensjahre (nach dem Tode der Mutter 240 Mk.).

D. R., Straupitz 5. 1. Wenn das Kind legitimiert worden ist, wie Sie schreiben, so hat es auch ein Anrecht auf Versorgungsgebühren. 2. Der Antrag ist an die Ortsbehörde des Wohnortes zu stellen.

### Lezte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 2. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerielämpfen an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lypno und nordwestlich Sierye Zusammenstöße mit russischer Kavallerie statt.

Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsergebnisse enthalten in letzter Zeit geradezu ungeheuerliche, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch völlig frei erfundene Angaben. Natürlich verzichtet die deutsche Oberste Seeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen im Einzelnen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der amtlichen deutschen Berichterstattung selbst nachzuprüfen.

Oberste Seeresleitung.

Eine Warnung an England.

wb. Berlin, 2. Februar. (Amtlich.) In seiner heutigen Ausgabe wird der Reichs- und Staatsanzeiger folgende amtliche Veröffentlichung bringen:

„Berlin, 1. Februar 1915.

Bekanntmachung.

England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen.

Die friedliche Schifffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernstliche Gefahr droht. Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine  
gez. von Pohl.

Die deutschen Unterseeboote.

wb. Paris, 2. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Den letzten Nachrichten zufolge haben die deutschen Unterseeboote, welche am 30. Januar englische Handelschiffe in der Irischen See anhielten, diese erst versenkt, nachdem sie von der Besatzung verlassen worden waren.

wb. London, 2. Februar. Die Dampfer „Atreus“ und „Ava“, die gestern in Greenock anlaufen, wären beinahe

einem deutschen Unterseeboot in der Frischen See zum Opfer gefallen. Die „Ava“ fuhr von Liverpool nach Glasgow, etwa in der Höhe von Morecambe, mehrere Meilen von „Atrous“ entfernt, als zwischen beiden Schiffen ein deutsches Tauchboot erschien. Dieses war jedoch so sehr mit einem dritten Schiff beschäftigt, daß die beiden unbehellig davonliefen.

**Die Verlegenheit der englischen Presse.**

wb. London, 2. Februar. Im „Daily Telegraph“ schreibt Archibald Hurd: Liverpool kann der großen britischen Flotte nichts anhaben und schießt jetzt Mäuse aus, um Englands Brot zu benagen. Die Politik des Chefs der deutschen Flotte wird fehlschlagen, so lange es den deutschen Unterseebooten nicht gelingt, der englischen Flotte Schaden zuzufügen. Durch Versenken von Handelsschiffen, — und mögen es 300 sein —, schadet Deutschland sich nur selbst, denn die Verbündeten werden neutrale Schiffe chartern, und Deutschland wird dann nicht in der Lage sein, die notwendigen Schiffe für seinen überseeischen Handel aufzutreiben, zumal auch England die größere Börse und den größeren Kredit hat. — In der gleichen Frage schreibt „Daily News“: Der Aktionsradius der deutschen Tauchboote ist größer, als vor dem Kriege angenommen wurde. Es fragt sich, ob Deutschland über die genügende Anzahl von Tauchbooten verfügt, um diese riskante Taktik großzügig durchzuführen. Sollte aber diese Taktik ernsthaft Formen annehmen, so werde es auch nicht an Gegenmitteln fehlen. Schnellfahrende Zerstörer bilden einen guten Saub. Schließlich könnte man die britischen Schiffe unter eine neutrale Flagge stellen. „Daily Chronicle“ zollt dem Verhalten der deutschen Offiziere und Mannschaften Anerkennung, indem sie sagt: „Der deutsche Unterseebootdienst ist wagemutig und tüchtig, aber auch die Offiziere und Mannschaften sind stets vornehm und sportsmännisch.“

**Der neueste englische Dreadnought.**

Rom, 1. Februar. Wie aus Paris gemeldet wird, besuchte der französische Kriegsminister Auggaueur die Werft in Portsmouth, wo soeben der neueste englische Dreadnought fertiggestellt ist. Das neue Kriegsschiff hat 28 000 Tonnengehalt und ist mit acht 38-Zentimeter Geschützen armiert. Die Schnelligkeit beträgt 25 Knoten.

**Vor Warschau.**

Berlin, 2. Febr. Nach der Krakauer Nowa Reforma melden verschiedene Berliner Morgenblätter: Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen stehen nunmehr trotz der schlechten Witterung kaum mehr in Gefechtsweite entfernt vor den Außenorten von Warschau. Die Bevölkerung der Stadt flüchtet massenhaft in der Richtung nach Bialystok. Man sei der Meinung, daß die Russen sich nach der Räumung Warschaws in etwas kritischer Lage befinden. Eine Petersburger Depesche der Kopenhagener Politiken besagt laut Berliner Tagbl.: Aus Warschau werde gemeldet, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung die Stadt verlassen habe, ebenso seien die Banken fortgezogen. Es herrsche großer Mangel an Lebensmitteln in der Stadt.

**La Bassée.**

wb. Berlin, 2. Februar. Bei La Bassée sollen die Deutschen, wie der Voss. Zig. aus Nordfrankreich berichtet wird, sehr tätig sein. Sie hätten schweres Geschütz nach der Front gebracht.

**Wer hat die besten Nerven?**

wb. Berlin, 2. Februar. Der Londoner Korrespondent des New York Herald berichtet, daß viele englische Soldaten in den Schützengräben infolge der furchtbaren Erregung an Nervenkrankheiten leiden.

**Der französische Generalstabbericht.**

wb. Paris, 2. Februar. Nach dem amtlichen französischen Bericht von gestern Nachmittag 3 Uhr war auch der 31. Januar, wie die vorhergehenden Tage, durch Artilleriekämpfe gekennzeichnet. Auf der ganzen Front gelang es danach den französischen Batterien verschiedentlich, ihr Feuer glücklich zu dirigieren. In der Champagne verstärkten die Franzosen das System ihrer Stellungen durch ein Gefölz, dessen sie sich vorgehens bemächtigten. — Nach dem Kriegsbericht von gestern Abend 11 Uhr verlief die Nacht vom 1. Februar sehr ruhig. Ein deutscher Angriff am Vormittag des 1. Februar auf französische Schützengräben auf der Straße Bethune Labassée wurde zurückgeworfen, ebenso wurde ein deutscher Versuch, einen Schützengraben südlich Arras zu überrumpeln, vereitelt. In den Argonnen herrschte im Raum von Fontaine Madame und im Walde von Crurie starke Tätigkeit.

**Frankreichs Rekrutierung.**

wb. Paris, 2. Februar. Von 18 000 Gestellungspflichtigen der Jahressklasse 1916, deren Aushebung gestern in Paris be-

endet wurde, wurden ungefähr 12 000 tauglich befunden. Das Ergebnis bleibt hinter dem der Jahressklasse 1915 zurück.

**Urlaub zur Saatzeit.**

wb. Paris, 2. Februar. Den in landwirtschaftlichen Berufen tätigen Mannschaften der Territorialarmee der inneren Zone soll zur Ausfaat und zu dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten ein vierzehntägiger Urlaub gewährt werden.

**Die amerikanischen Kriegslieferungen.**

wb. Berlin, 2. Februar. Aus New York wird dem Berliner Tagblatt gemeldet, daß die Bethlehem Steel Corporation für die Herstellung von Schrapnell 13 10 000 Arbeiter eingestellt und daß der Präsident dieser Stahlwerke Verträge über Kriegslieferungen im Umfange von 575 Millionen abgeschlossen habe.

**Giolitti und Bülow.**

wb. Rom, 2. Februar. Die Tribuna veröffentlicht einen Brief Giolittis, in dem er sich gegen zwei Legenden wendet: wegen seiner angeblichen Beziehungen zum Fürsten Bülow, und gegen die ihm zugeschriebene Ansicht, Italien müsse in jedem Falle und vollkommen neutral bleiben. Wie Giolitti mitteilt, kennt er den Fürsten Bülow seit vielen Jahren, er habe ihn aber nur ein einziges Mal gesehen und mit ihm in rein akademischer Weise von den Ereignissen gesprochen, aber nicht über die vermutliche Haltung Italiens. Er halte den Krieg für ein Unglück, für den man sich nur dann entscheiden, wenn es die Ehre oder die großen Interessen des Landes erfordern. Im Falle der Not würde er nicht zögern, sich für den Krieg zu erklären.

**Der Kaiser.**

wb. Berlin, 2. Februar. (Amtlich.) Der Kaiser wird sich im Laufe des morgigen Tages zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven begeben.

**Der Erbprinz.**

wb. Braunschweig, 2. Februar. Ueber das Befinden des Erbprinzen wird folgendes mitgeteilt: „Dem im gestrigen Bericht gegebenen Krankheitsverlauf entsprechend ist auch heute das Allgemeinbefinden gut. Schlaf ungestört, Nahrungsaufnahme im Neben begriffen, Stimmung recht gut. Dr. Albrecht, Dr. Langstein, Dr. Schlegel.“

\* \* \*

**Mexiko.**

wb. London, 2. Februar. „Daily Mail“ erfährt aus der Stadt Mexiko, daß Carranza die Anhänger Zapatas in einer Vorstadt Mexikos geschlagen habe und die geschlagene Armee verfolge.

Erfaltung, Husten, Heiserkeit, Nahrungsmittel sind jetzt an der Tagesordnung und insbesondere viele unserer tapferen Soldaten im Felde leiden darunter oft grausam. Ein vorzügliches Mittel, das außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und kräftigend wirkt und das namentlich bei allen chronischen Erkrankungen unschätzbare Dienste leistet, ist der Altbuchhorster Marksprudel Starquelle, mit heißer Milch gemischt getrunken. Tagsüber lasse man von Zeit zu Zeit 1 bis 2 Altbuchhorster Marksprudel-Bastillen langsam im Munde zergehen. Näheres über diese ausgezeichneten Naturmittel bietet der unserer heutigen Stadtausgabe beiliegende Prospekt, auf den wir unsere verehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen möchten.

**Getreidemarkt.**

Dreslau, 2. Februar. Bei fehlendem Angebot verlief der Markt geschäftslos. Notierungen blieben unverändert. Festsetzung der städtischen Marktnotierungs-Kommission für gute Qualität der letzten Ernte für 100 Kilogramm in Mark: Weizen 25,15—2,65 Mark, Roggen 21,15—21,65, Hafer 20,10—20,60, Gerste bis 21,65 Mark. Heu 8,00—8,40, Nichtstroh (Flegelbruch) 4,20—4,60, Preß- und Krummstroh 2,40—2,80 Mark. Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl feinst, per 100 Kilogramm einschl. Sack Brutto (im Kleinhandel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mk., Roggenmehl 38,00 bis 39,00 Mk. Kartoffeln, Speiseware 2,50 Mark per 50 Kilogramm, Magnum bonum und ähnliche Sorten 2,75 Mark. Fabrikkartoffeln 1,80—2,10 Mark je nach Stärkegehalt. Delfsaaten. Leinsaat feinst, 40,00—45,00—50,00 Mk.

**R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

1. Februar.		2. Februar.	
Barometer	726 mm	Barometer	738 mm
Thermometer	- 2 C.	Thermometer	- 12 C.
Höchster Stand	+ 8	Höchster Stand	+ 5
Tiefster Stand	- 5	Tiefster Stand	- 16
Feuchtigkeitsmesser	50 %	Feuchtigkeitsmesser	52 %



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. Dezember in Rußland unser einziger, heißgeliebter Sohn, Bruder und Nefse, der Katafirttechniker

## Fritz Wahrig

Kriegsfreiwilliger im 21. Reserve-Jäger-Bataillon im blühenden Alter von 21 Jahren.

Im namenlosen Schmerz

**Friedrich Wahrig**, nebst Frau und Tochter.

Hirschberg, den 2. Februar 1915.  
Ruhe sanft in fremder Erde!

Statt besonderer Meldung!

Sonntag Mittag 12½ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, verm. frühere Gutsbesitzer

## Auguste Pohl, geb. Wiesner,

im Alter von 69 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Gummersdorf, Stonsdorf, Herischdorf und Wiesental, den 2. Februar 1915.

Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause Gummersdorf Nr. 90 nach der Familiengruft auf dem Warmbrunner Friedhofe statt. Trauerfeier um 3 Uhr in der evang. Kirche zu Warmbrunn.

Todesanzeige.

Sonntag Nachmittag entschlief sanft der Tischlermeister

## Reinhold Ende

in Arnsdorf i. Nsgb. im fast vollendeten 90. Lebensjahre.

Arnsdorf i. Nsgb.

Beerdigung heute Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause.

Da es nicht möglich ist, jedem einzelnen, für die vielen uns aus Nah und Fern zugegangenen herzlichsten Beileidskundgebungen bei dem Verlust unseres einzigen Sohnes und Bruders des

## Oberjägers Bruno Weidlich

zu danken, so sagen wir hiermit allen für die lieben Trostesworte aufrichtigsten Dank.

**A. Weidlich**, nebst Frau und drei Töchtern.

**Schirme!** Schirmfabrik **Hermann Schmidt** Pförtnergasse 1 **Stöcke!** Rabattmarken.  
Reparaturen billigt!  
früher Lichte Burgstrasse,  
G. Pa. verm. G. Heyne Nachf.).

Todesanzeige.

Am Sonnabend, den 23. Januar starb plötzlich fern von der Heimat in Ostpreußen unser einziger geliebter Sohn und Bruder, der Junggefell

## Paul Wiesner

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dieses zeigen schmerz erfüllt an

**Hermann Wiesner Nr. 2 Saalberg**, nebst Gattin und Geschwister.

Trauerfeier findet Sonntag, den 7. Februar, nach dem Gottesdienst in der ev. Kirche zu Hermsdorf u. N. statt.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Allen, die uns beim Tode unseres lieben Vaters ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Geschwister **Huhn**,  
Eichberg.

## Hirschberger Rabatt = Spar = Verein.

Eine vierte Verkaufsstelle für Rabattmarken ist Herrn Paul Kriebel, Schildauerstraße 9 übertragen worden.

## Heereslieferung. Kaffee = Groß = Rösterei.

Samburger erstklassige bedeutende Rösterei hat fortlaufend noch größere Posten gebrannten und rohen Kaffee abzugeben und sucht zu diesem Zwecke Verbindungen, welche den Verkauf an Proviantämter, Lazarette und Marktender gegen hohe Provision vermitteln. Angebote unter H F 4984 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

## ! Das Geheimnis !

der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche

von

**Minlos'schem Waschpulver**

# Große Nachlaß-Auktion!

Im freiwilligen Auftrage des Vilegers werde ich  
**Donnerstag, den 4. Februar, vorm. 10 Uhr,**  
und folgende Tage im Saale des Hotels  
„Zum schwarzen Adler“

den Nachlaß des verstorb. Fräulein und Braut Anna Rajic:  
Sofa, Kleider, und Wäschekränze, Kommoden, Wäsche, Näh-  
und Auszittische, Bettstellen mit Matrasen, hochst. Singer-  
Nähmaschine, Wäsche, hochst. Kleider und Blusen in Seide  
u. a. Stoffen, extra hochfeine Brautausstattungs-Wäsche, feine  
Taschenuhr, Nippfachen, hochst. Federbetten, Bilder, Spiegel,  
Wanduhr, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte u. v. a. m.  
meistbietend versteigern.

## Josef Tost,

beid. Sachverst. und Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis,  
Neuere Burgstraße 3. Telefon 446.

## Schlachtvieh = Versicherungskasse der Fleischer- Zunng zu Hirschberg a. G.

### Zur statutenmäßig ordentlichen General-Versammlung

werden die Mitglieder hierdurch auf **Mittwoch, den 10. Februar**  
1915, abends 8½ Uhr im Hotel „Schwarzer Adler“ hiersebst  
eingeladen.

#### Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht,
  2. Rechnungslegung, Bericht der Revisoren und Entlastung des  
Revdanten.
  3. Feststellung der Dividenden und Auszahlung für Entschä-  
digungen.
  4. Neuwahlen und Ersatzwahlen für den Vorstand.
- Hirschberg, den 2. Februar 1915.  
Der Vorstand.  
G. Artelt, Obermeister.

An der Zeit vom 11. bis 23. Januar gingen bei den hiesigen Reservelazaretten  
folgende Liebesgaben ein: Fr. Klein geb. Veinen, Fr. Lange 3 Hl. Wein, 1 Paar  
Pflüschke Anwärmer, Reißbinder, Schokolade, 1 Schraparat, Makulatur,  
Lagen, Vefestoff, 1 Hl. Wein, Wäsche, Fr. Schubert 1 bän. Decke, Fr. Dorfmayr  
1 bän. Decke, Fr. Zechner geb. Veinen, Fr. Eperia, Herrndorf 2 Kopfkissen,  
Fr. Kubrich 1 Gummitisch, 1 Bettrolle, Makulatur, 3 Scheuertücher, Lagenannt  
2 Tücher, 1 Schal, Anwärmer, Fr. Stadler geb. Veinen 3 Steppdecken,  
3 Schlafdecken, Landbraut 2 Gummitischen, Unterlagen, Fr. Geh-Rat Reuter  
1 Schlafdecke 3 Hl. Sait, Fr. Schwan 1 Deckort, Fr. Grädel 3 Dedden, Fr.  
H. Winder 9 Hl. Wein, 1 Hl. Sait, Fr. Schars 2 Hl. Wein, 2 Hl. Sait, Fr.  
Dietzsch 1 Hl. Wein, 1 Hl. Fruchtjaft, Hannu u. Ludwig Koebe 3 Hl. Wein,  
Lagenannt 2 Dedden, 1 Frühstück, Fr. Biermengel 4 Dedden, 5 Hl. Wein, 3 Hl.  
Sait, Fr. Dume 1 Reißbinde, Fr. Lindner 1 Decke, 1 Bett, Keffel, Reichtof,  
Fr. Berndt Zwieback, Fr. Rat Bernhard 8 Bezüge, 5 Markt, 3 Deddecken,  
Hiegeheim Bettedda 4 Dedden, 1 Kissen, Lagenannt 1 Decke, Vefestoff, Lagenannt  
1 Hl. Sait, 1 woll. Decke, Herr W. Jamury 2 Hl. Wein, 2 Steppdecken, Fr.  
Kunze 5 Dedden, 1 Tuch, Lagenannt 1 Decke, 3 Bettstümpfe, Briefpapier,  
1 Drenschicker, Backofen, 4 Kopfkissen, Fr. Danz 1 Decke, 1 Hl. Fruchtjaft,  
Herr Kilian 1 Decke, 3 Hl. Wein, Lagenannt 1 Spiel, 2 Paar Strümpfe, Weis-  
stoff, Drenschicker, 3 Stück Seife, 1 Dungenhücker, 2 Drenschicker, Seife,  
Koufekt, Wäschdecke, Sicherheitsschaden, Fr. Wehring 2 Dedden, 1 Tuch,  
1 Schwilger, Fr. v. Handwig 1 Decke, Reichtof, Fr. Günther Kof 3 Hl. Wein,  
3 Hl. Fruchtjaft, Herr W. Sack 11 Hl. Wein, Herr Rat Bernhard 24 Hl.  
Wein, Herr Kallmich 1 Stoß Makulatur, Fr. Stadler, Gunnerdorf 6 Glas  
Kombott, 3 Hl. Fruchtjaft, Fr. Herrmann 1 Hl. Wein 1 Hl. Fruchtjaft, 1 Decke,  
Fr. Kumer 1 Kopfkissen, 2 Hl. Wein, 3 Hl. Fruchtjaft, Lagenannt 2 Dedden,  
Fr. Hmanzrat Wof 12 Wasserläser, 4 woll. Dedden, 10 Hl. Weißwein, 10 Hl.  
Rotwein, 1 Kückentischen, Fr. H. Winder 6 Hl. Rotwein, Fr. Schindler, Gun-  
nerdorf 3 Hl. Fruchtjaft, Fr. Kantor Diebert 1 Hl. Wein, 1 Kopfkissen, 1 Bezug,  
Herr S. Kurnier 5 Hl. Weißwein, 5 Hl. Himbeerjaft, Lagenannt 1 Decke,  
Herr Schula Vefestoff, Fr. Kaufm. Hoppe 4 Handtücher, 2 Kückentischen, Herr Vande-  
gerichdrat Baier 12 Hl. Rotwein, 1 woll. Decke, Herr G. Eßner, Prinz Heinrich  
Bande 20 Hl. Rotwein, 30 Hl. Ober-Ungarwein, 10 Liter Almonabenerkraut,  
Herr Lindendorfer Baensch-Schmidtlein 2 Hl. Ungarwein, 100 Zigarren, 2 Paar  
Wieserlachen, 1 Gl. Gelee, Brodenammlung 1 Kückentischen, Herr Garrel 1 Hl.  
Rotwein, 1 Hl. Himbeerjaft, Herr Martin Sack 10 Hl. Apfelwein, 3 Hl.  
Bermouth, Herr Apotheker Handke 1 woll. Decke, Fr. Kochu 8 Hl. Rotwein,  
2 Hl. Sait, Herr Hiehuam 2 Kissen, Lagenannt 1 Hl. Himbeerjaft, St.  
Bingenverein Herrndorf u. K. 2 woll. Betttücher, 2 Unterlaken, 2 woll. Dedden,  
2 Hl. Himbeerjaft, Herr F. Gude 2 woll. Dedden, Fr. Demuth 2 Gl. einjel.  
Früchte, 1 Hl. Himbeerjaft, Gegenhardt u. Wolf 8 woll. Betttücher, Fr. Dünke,  
Grunau 2 Hl. Himbeerjaft, Fr. Voetfeld 1 Matras, 1 Oberbett, 1 Kopfkissen,  
2 Kissenbezüge, 1 Unterbett, 1 Bettbezug, Herr Weir, Germania-Drap,  
5 Pr. Himbeerjaft, Fr. Hauptm. Grimm 1 woll. Decke, Herr Lehrer Baumert,  
Grunau 1 Gl. Hirschchen, 1 Paar Ohriwärmer, Herr Hofmottschicker Magdeburg  
2 Kopfkissen, 4 Bezüge, Fr. Rat Bernhard 5 Markt Fremdwörterklasse, Herr  
Bückermeister Wehring 2 Kissen.  
Allen bän. freundschaftlichen Gebere sei herzlich gedankt. Weitere Liebesgaben  
für die Bewunderten werden im Kunst- und Verleihshaus und in den Baracken  
dankevoll entgegengenommen.

Kotes Kreuz, Zweigverein Hirschberg.

Die Maler- und Anstreicher-  
arbeiten in dem Neubau d. Fried-  
hofstapelle hiersebst sind zu ver-  
geben. Angebotsunterlagen liegen  
im Stadtbauamt hier zur Einsicht  
aus u. können daselbst gegen Zah-  
lung von 20 Pfg. bezogen werden.  
Die Angebote sind verschlossen  
und mit entsprechender Aufschrift  
versehen bis zum  
**Montag, den 8. Februar 1915,**  
nachmittags 4 Uhr,  
an das Stadtbauamt hier einzu-  
reichen.

Ver spätet eingehende Angebote  
können nicht berücksichtigt werden.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Hirschberg i. Schl., 2. Febr. 1915.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Mißver-  
ständnissen machen wir darauf auf-  
merksam, daß bei der jetzt erfol-  
genden Feststellung der Vorräte an  
Getreide und Mehl die für die  
Kriegsgetreidegesellschaft angekauften  
Mengen auch mitanzugeben u.  
als solche kenntlich zu machen sind.  
Hirschberg, den 2. Februar 1914.  
Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. Februar er.,  
nachmittags 3¼ Uhr, versteigere  
ich hier, Sammelort der Bieter im  
Restaurant „zur Flotte“, Lindestr.,  
voraussichtlich bestimmt:  
ca. 120 Stück Zementabepflatt.  
(von verschiedenen Längen).  
Potrylus, Gerichtsvollzieher  
in Hirschberg.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. Februar er.,  
vormittags 10 Uhr, versteigere ich  
hier, Sammelort der Bieter in der  
Auffsehrkute des Warmbrunner  
Hofes, voraussichtlich bestimmt:  
1 offenes Fleischermwagen,  
demnächst 10¼ Uhr im Gasthose  
„zum Kronprinzen“:  
1 Sofa mit blauem Plüschbezug.  
Potrylus, Gerichtsvollzieher  
in Hirschberg.

**Zahn-Atelier**  
**Max Loewe**  
Bahnhofstraße Nr. 64,  
gegenüber Hotel Drei Berge.

**C. Grundmann's**  
altrenommiertes  
**Zahnatelier**  
(Inh.: Max Röder)  
Hirschberg, Warmbrunner Platz,  
i. Gehaus des Cafés Central.  
— Eingang nur Promenade. —  
Wochent. 8-6. Sonnt. 9-2.  
Gewissenhafte Behandlung.  
Telephon Nr. 409.

**Klavierlehrerin**  
i. 2 Kind. i. Alt. v. 11 Jahr., die  
schon ¼ Jahr Stud. hatten, gel.  
Dij. m. Preis u. T 805 an „Vote“

## Bekanntmachung!

Die zur Robert Weigang-  
schen Konkursmasse hier ge-  
hörigen Bestände an  
**Kolonialwaren aller  
Art, Zigarren, Wein,  
Spirituosen** u.

mit der Ladeneinrichtung, ins-  
gesamt abgeschätzt auf etwa  
Mk. 5400, beabsichtige ich im  
Ganzen zu verkaufen.  
Verkaufstermin **Mittwoch,**  
den 10. Februar, vorm. 11 Uhr,  
an Ort und Stelle.  
Vietungshaution 500 Mark.  
Lage liegt bei mir zur Einsicht  
aus. Besichtigung jeder Zeit in  
den üblichen Geschäftsstunden  
nach vorheriger Anmeldung.

## Paul Cassel,

Konkursverwalter, Hirschberg.  
Verabreiche vorzgl. **Mittagstisch**  
bekannt gut und billig. Privat-  
Pension, Bahnhofstraße 16, 1. Et.

## Volksküche.

Portion mit Fleisch 15-20 Pfg.  
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pfg.  
Der Vorstand.  
Ein gebrauchter  
**Offiziers-Sattel**

billig bald zu kaufen gesucht. Off.  
unter J 796 an den „Boten“ erb.  
Kinderwagen, gebraucht, gut er-  
halten, zu kaufen gesucht. Off. u.  
G 794 an die Exped. des „Boten“.

Starke Stallbesen,  
Erlenrollen kauft  
Rittgt. Obermoss. Tel. Görlitz 913.

Ruß.-Dipl.-Schreibst., Ruß.-Piano  
v. b. Warmbrunnerstraße 27, 1 Tr.  
Herrenpelz, Ueberzieh., i. gut erh.  
zu verkaufen Paulinenstr. 8, 1 r.

**Chemisches**  
**Untersuchungs-Laborator.**  
der  
**Elisabeth - Apotheke,**  
Schmiedebergerstraße Nr. 3.  
Fernruf 565.  
**Brunnen- u. Leitungswasser**  
auf Brauchbarkeit zu Trin-  
und gewerblichen Zwecken,  
**Butter, Milch**  
auf Verfälsch. Fettgehalt usw.  
— **Harnanalysen.** —

Alt. Herr sucht Witfrau od. alt.  
Fräul. zw. Heirat, mit etw. Ver-  
mögl., welsch. mit 8000 Mk. sicher-  
gestellt wird. Off. un. T 771 an  
die Expedition des „Boten“ erb.

Gebr. Hobebl. J. v. Priester, 2. p.

Zunter & Kuh-Ofen  
spottbillig Neuere Burgstraße 3.  
Weiße, runde  
**Speisekartoffeln**  
per Zentner 3,50 Mt. frei Bahn-  
station, hat abzugeben  
**B. Senfleben, Goldberg.**  
Säcke bitte einzulenden.

**Torfmehlmelalle,**  
gm. 70/30, vorzüglich. Futtermitt.,  
**schöne Speisekartoffeln**  
hat abzugeben  
Vindenthal, Lichte Burgstraße 6,  
Hirschberg.

**Stroh, Heu,**  
möglichst drahtgepreßt, in  
großen Posten  
zu kaufen gesucht.  
Sagonia Großhandelsgelesch.  
Dresden.  
Telegr.-Adr.: Saxonagroffo.  
Telephon Nr. 14 414, 14 415,  
22 218.

**Gefundes Heu**  
kauft  
Dominium Waderau,  
Kreis Volkshain.

**Geschäftl. Anzeigen.**

**Bar Geld**  
auf Schuldschein, Wechsel, Hyp. bis  
5 Jahre rückzahlb. Keell, distret  
durch H. Otto, Breslau I. Alte  
Taschenstraße Nr. 23-24.  
1200 Mt. sind z. 15. 4. a. sich. Hyp.  
z. vgl. Off. unt. M 799 a. Bote.

**Konfitürengeschäft**  
mit Teestube, von mir selbst ein-  
gerichtet, ohne Konkurrenz, Westen  
Berlins, verkauf od. tausche gegen  
reelles Landhaus Off. unt. D 769  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Einfamilien - Villa,**  
mit Garten, in gutem Bauzustand  
und guter Lage Hirschbergs, ca.  
5 Zimmer, Keller u. Nebenräume,  
wird zu kaufen gesucht.  
Offerten unter S 804 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

Zu verk. 2 Morg. Acker, zu Bau-  
plätz. geeign. f. Familienhäus., da  
dort Wang an. Wohnungen. Off.  
unt. P 802 an der „Boten“ erbet.

Gut von 50-150 Morgen zu  
pachten gesucht. Off. unt. W 808  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Entlaufen**  
schwarzbr. Schäferhund, langh., auf  
W a z. hörend. Geg. Belohn. ab-  
zugeben. Contessastr. 8, III. Schenkel.

**Brauner Teddel verloren.**  
Abzugeben Einberg, Schulhaus.



Bestimmt v.  
**Freitag**  
früh ab steht  
ein Transp.  
schöner  
**Schweine**  
in verschiedenen Größen z. Verkf.  
Zapart, Quitel.

**Arbeits-Markt**

Junger, 21jähriger, **Kontorist**  
militärfreier  
sucht Stell., Antr. kann sof. erfolg.  
Off. unt. R 803 an den „Boten“.

Tüchtiger, erfahrener  
**Elektromonteur**  
zur Instandhalt. einer größ. elek-  
trischen Anlage zum baldigen An-  
tritt für dauernde Beschäftigung  
von einer großen Maschinenfabrik  
Schlesiens gesucht.  
Angeb., enthält. Lohnansprüche,  
Alter, Lebenslauf und Zeugnis-  
abschriften sowie Angabe frühesten  
Eintritts unter E 814 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

Einen jüngeren Barbiergelesen  
sucht zum sofortigen Antritt  
Paul Urdelt, Neuß. Burgstr. 3.  
**Tüchtigen ersten Brotbäcker,**  
der mit Maschinenbetrieb vertraut  
ist, sucht bis zum 7. Februar cr.  
C. Wiedemann, Walzenmühle,  
Warmbrunn.

**Jüngerer Bäcker**  
sucht zum baldigen Antritt  
H. Gläjer, Schreiberhau.

**Tüchtiger Geselle**  
und Kutsher finden bald Stellung.  
H. Henning, Fleischerm., Markt 11.

**Platzarbeiter**  
stellt ein P. Brummad.

Einen tüchtigen  
**Haushälter,**  
welcher mit Zentralheizung vertr.  
ist, sucht zum sofortigen Antritt  
**Hotel „zur Schneekoppe“,**  
Krummhübel.

**Haushälter**  
f. eleg. Logierh. ges. Offert. unt.  
F 793 an die Exped. des „Boten“.

Ein kräftiger  
**zweiter Hausdiener**  
sodort gesucht.  
**Hotel „Drei Berge“.**

**Kraftwagenführer,**  
27 J. alt, sucht, gest. a. gute Zeug-  
nisse, militärfre., dauernde Stellg.  
Off. unt. V 807 an den „Boten“.

**Zuverläss. Kutsher**  
mit Langholzfahren vertraut, suche  
bei hohem Lohn in baldige Stell.  
P. Ansoerge, Zimmermeister,  
Warmbrunn.

**Klempnerlehrling**  
sucht  
Albert Konnopasch, Arnsdorf i. A.

Für Osterferien wird Behestelle  
in größerer Schlosserwerkstatt zum  
1. 4. gesucht. Offert. unt. L 798  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Ein Sattlerlehrling**  
wird für Ostern gesucht.  
J. Scholz, Sattlermeister,  
Löwenberg.

Für hiesig. kaufmännisches Büro  
**Fräulein**  
oder **junger Mann**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Offerten mit Gehaltsansprüchen  
unter Z 809 an den „Boten“ erb.

**Solide, durchaus gewissenhafte**  
und **arbeitsstättige**  
**Gehilfin für Haushalt und**  
**Geschäft**  
in dauernde Stellung gesucht. Off.  
unt. H 795 an den „Boten“ erbet.  
Suche zum 15. 2. ein jüng., saub.  
**Mädchen.**

Fr. Guder, Giersdorf Nr. 8.

16jähr., kräft. Mädchen aus anst.  
fam. sucht 1. 4. 15 Stell., w. schon  
in Stell., etw. i. Weisnähen erf.  
Off. unt. O 801 an den „Boten“.

Für 1. März wird Wirtin ohne  
Anh., in mittl. Fahr., f. kl. Haus-  
halt gesucht. Offert. unt. K 797  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Hausmädchen.**

Besseres, solid., williges Mädch.,  
welches kochen kann und mit allen  
häuslichen Arbeiten vertraut sein  
müß, längere gute Zeugnisse hat,  
findet nach auswärts bei meiner  
Tochter, bei gutem Lohn und gut.  
Behandlung dauernde Anstellung  
per 1. 3. Offerten bitte an Frau  
Hoppe in Dresden, Comeniusstraße  
Nr. 41, zu richten.

Jüngerer, kräftiges  
**Dienstmädchen**  
zum 1. April d. J. gesucht.  
Heidrich, Bäckermeister,  
Petersdorf i. A.

**Tücht., saub. Zimmermädchen**  
für die Sommersaison gesucht  
Warmbrunn, Promenade Nr. 1.

**Vermietungen.**

Eine 3-Zimmer-Wohnung  
per 1. April 15 in Hirschberg zu  
mieten gesucht. Offert. unt. Z 787  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Möbl. Zimm. z. vm. Hospitalstr. 19.  
Möbl. Z. b. z. vrm. Franzstr. 12a,  
Möbl. Z. z. v. Neuß. Burgstr. 3.

Freundlich möbliertes Zimmer  
an junge Dame billig zu vermiet.  
Contessastraße Nr. 5.

Wohnung z. vm. Hospitalstraße 19.  
Wohn. 1. 3. z. v. Dunkle Burgstr. 6  
St. f. 1 P. z. v. Neuß. Burgstr. 3.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche,  
Entree, wegen Todesfall bald oder  
später zu vermieten. Näh. Wober-  
berg Nr. 8, parterre links.

2. Etage Promenade Nr. 6  
per 1. April d. J. zu vermieten.

**Wilhelmstrasse 18,**  
2. Stock, 7-Zimmer-Wohnung per  
1. Juli zu vermieten. Thamm.

**Kaiser Friedrichstr. No. 6,**  
2. Stock, 6-Zimmer-Wohnung, zu  
vermieten. Näheres Wilhelmstr.  
Nr. 18, parterre.

2 Zimmer u. Küche per 1. März  
zu vermieten Cunnersdorf, Alte  
Warmbrunnerstr. 211. Thielisch.

Stube z. verm. Cunnersdorf 136h.

Stube, Küche, Entree  
zu vermiet. Cunnersdorf Nr. 175.

In Villa „Hubertus“, Ober-  
Petersdorf, ist  
**Kellerwohnung**  
1. April oder früher an ordentl.  
Leute billig zu vermieten. Ebenso  
kleinere Wohnung im ober. Stock-  
werk an ruhige Mieter Näheres  
Nieder-Petersdorf Nr. 64.

Reite, frdl. 2 Zimm.-Wohn., Küche  
u. Bgl., z. 1. 4. 15. zu mieten gef.  
Off. unt. N 800 an den „Boten“.  
Anst. Mädch. f. Log. Markt 19, 2. St.

**Vergnügungen.**

**Strauss Hotel.**

Donnerstag, den 4. d. Mts.:  
**Schweinschlachten!**

**Gasth. z. alt. Hoffnung**  
Mittwoch, 3. Februar 1915:

**Schweinschlachten,**  
Früh 9 Uhr: Wellfleisch und Wellwurf.  
Es ladet freundlichst ein Hermann Schubert.

**Hartauer Kretscham.**

**Heute Schweinschlachten!**  
Carl Hentschel.

# Nur noch 4 Tage Inventur-Ausverkauf Franz Bendel

bis zur Hälfte des sonstigen Verkaufspreises!

Zur Heizung empfehlen wir

## Koks

zu den bisherigen Preisen.

Wir berechnen:

für 1 Ztr. Koksgrus	20 Pf.
„ 1 „ Kleinkoks	85 „
„ 1 „ großstück. Koks	115 „
„ 1 „ gebroch. Koks	130 „

Bei gleichzeitiger Abnahme von mehr wie 200 Ztr. Rabatt nach Uebereinkunft.

Die Verwaltung des Gaswerks.

## Ia Schweinekleinfleisch

fleischig, frisch gefalzen, per Pfd. 32 Pfg., dasselbe in Dosen 10 Pfd.-Dose Mt. 3. 20.

## Euterranchfleisch

von jungen Rübten, per Pfd. 35 Pfg.

## Rindfleisch, ohne Knochen

in Gelee, in Dosen, 10 Pfd.-Dose Mt. 6.50.

## Eisbeine (diabein)

frisch gefalzen, v. Pfd. 60 Pfg.

offeriert ab Altona gegen Nachnahme in Postkollt, 9 Pfd Inhalt oder per Bahn von 25 Pfd. an. Garantie Zurücknahme.

Johannes Ramm, Altona, Elbe 53.

## Elektr. Taschenlampen Schellfisch, Cablian,

zum Anhängen fürs Feld sowie in allen and. Ausführungen und

## Ia. Batterien frisch

empfehlen in großer Auswahl

Rumpelt & Meierhoff, G. m. b. H.

Seelachs, Goldbarsch, Ia. blutfrische Ware,

lebende Portions-Schleien,

frische Büdlinge, Sprotten, Räucher-Zlundern, Pfd. 60 Pfg., täglich frische Räucherheringe, frische Selsardinen, Dose 30 Pfg., empfiehlt

Warnemünder Fischkosthaus, Dunkle Burgstraße.

Sehr gut erhaltene Herren-Gehpelz

für 50 Mt. zu verkaufen. Guttman, Wilhelmstr. 9, 2. E.

Gebrauchte Zeiss - Kopiermaschine

(weil überzählig) billig abzugeb. Angebote unter U 806 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

J. n. Singer-Ringsch.-Nähmasch., Blüschhofa v. b. Warmbstr. 27, I.

1 P. f. n. Damen-Gebirgsstiefel, Gr. 38, 3. v. f. Wilhelmstr. 10. II.

Mache auf mein enorm großes

## Filzschuhwaren-Lager

noch zu alten, bekannt billigen Preisen aufmerksam. — Desgleichen empfehle mein großes

## Lager in Herren-, Damen-, Kinder- Leder-Schuhe und -Stiefel

wovon noch bis auf ein paar Artikel mithin fast alles zu alten, billigen Preisen verkauft wird. —

Außerdem offeriere:

## Sport-Handschuhe

ohne Preisunterschied zum Aussuchen, für den unglaublich billigen Preis von 95 Pfennig pro Paar auch sehr praktisch u. angenehm f. Kutscher.

## Fa. Grete Herrmann

Alte Herrenstraße Nr. 20-21.

## Beht Grezendorfer Wachholder und alle anderen Spirituosen

für die Truppen in Feldpostbriefen, versandfertig, bruchsticher, vorschriftsmässig (kein Blech)

Pfundpackung

## Gebrüder Cassel, Inhaber: Richard Heise

Obstweinkelterei, Fruchtsaftpresserei, Likörfabrik Markt 14.

Keine

## Petroleumnot mehr!

Bester Petroleumerz!

Brennt hell, ruht nicht, parfüm im Gebrauch. Rezept billig verfl. Geg. Einfind. von 50 Pfg. in Marken versende Probeflasche portofr. Jymalst, Breslau 3, Siebenhufenerstraße Nr. 46. II.

## Feldpostversand.

Fleisch-, Wurst- und Fischkonserven in kleinen Dosen, Milch, Honig, Marmeladen, Gänsejchmalz, Zischpasten, Fleischpasten in Tuben, Lachsstinken, Wurstwaren in Riesenauswahl empfiehlt

Otto Budich, Langstraße 16.

## Persil

für

## Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

## Mitesser,

Patent im Gesicht und am Körper befestigt rasch u. zuverlässig Zucker's Patent - Medizinal - Seife (in drei Stärken, à 50 Pfg., Mt. 1.- und Mt. 1.50). Nach jeder Wäsche mit Zuckoo-Creme. Tube 50 u. 75 Pfg., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In den Drog. G. Bettauer, Mt. Bese u. Drogerie zum gold. Becher, S. D. Marquard, sowie in der Parfümerie A. Renner. Warmbrunn: Hermann Täschel.

## Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten sehr billig

Reste-Handlg. A. Kühnel, Pförtengasse- u. Priesterstr.-Ecke.

## Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle u. taufst zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

## National-Registrier-Kasse,

geb., Totalabbiederer, Scheid- und Kontrollstreif., Garantie u. Teils, 3. v. f. Ostar Hering, Schweidnitz.